Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966 ◆ Freitag, 6. April 1979 ◆ Nr. 69 (3 448) ◆ Preis 2 Kopeken

Produktion tierischer Erzeugnisse steigern!

Der Winter hat seine Positionen aufgegeben. Die Tierzüchter des Kolchos „Put k Kommunismu", Rayon Borodulicha, haben ihn mit einer vortrefflichen Stallhaltung überstanden. Das Arbeitstempo bleibt auch im Frühling hoch. Der sozialistische Wettbewerb um die Steigerung der Produktion tierischer Erzeugnisse und die Verbesserung ihrer Qualität gewinnt an Kraft. Jede Melkerin, jeder Tierwärter richten sich hier nach Leistungen der Schrittmacher. Im Vorjahr behaupteten vier Arbeitsgruppen der Melkerinnen aus der Wirtschaft Spitzenpositionen im Rayonwettbewerb. Olga Dering, Lea Knodel und Frieda Dietrich waren die Sieger: Jede ihrer 110 Melkkühe gab 2 829 kg Milch. Nur acht Kilo Milch weniger erhielten Valentina Nepke, Frieda Hettinger und Maria Dederer, ihnen war bloß die Arbeitsgruppe von Valentina Daljejew aus der Landwirtschaftlichen Versuchsstation in Borodulicha voraus.

„Auch in diesem Jahr erfreuen sich die Melkerinnen hoher Melkerträge. Die letzten drei Monate waren sehr anstrengend: In der Abkalbungsabteilung standen täglich 8—10 Kühe. Da mußte Tag und Nacht aufgepaßt werden. Aber auch diese schwierige Situation meisterten die Viehwärter des Kolchos. Alle Kälber sind erhalten geblieben und den Kälberwärterinnen Olga Wetter und Alwine Dering in sichere Obhut übergeben worden.

Die Leistungen der Melkerinnen steigen von Tag zu Tag. Die fleißigen Frauen verfolgen sehr aufmerksam die Ergebnisse des Wettbewerbs, die täglich auf der Leistungstafel kundgegeben werden.

Die Melkerinnen der 1. Farm sind auch heute Inhaber des Roten Wanderwimpels. Die Arbeitsgruppe Lydia Stadel, Anna Hann und Lydia Maier erhielt in zwei Monaten 1979 mehr als 415 kg Milch je Melkkuh. Gleich nach dem Abendmelken besprechen die Melkerinnen beim Reinigen der Melkapparate die Tagesleistungen, decken Mängel auf und merken Maßnahmen für ihre Behebung vor. In allen drei Milchfarmen wird heiß um die Qualität der Milch gekämpft. Der Erfolg bleibt nicht aus: Im Winter wurde z. B. an die Rayonmolkerei die Milch nur erster Klasse geliefert.

„Der Aufruf der Teilnehmer der Alma-Ataer Festsitzung anläßlich des 25. Jahrestags der Neu- und Brachlanderschließung an alle Landarbeiter, an alle Werktätigen Kasachstans rief auch bei unseren Tierzüchtern ein lebhaftes Echo hervor. Sie setzen alle ihre Kräfte, all ihr Können ein, um die Viehwinterung ohne Verluste und ohne Verringerung der Melkerträge abzuschließen", erzählt der Gewerkschaftsvorsitzende Peter Schneider. „Die Devise des Wettbewerbs ‚Ohne Zurückbleibende arbeiten' zeigt bereits gute Ergebnisse. Die Erfahrungen der Bestmelkerinnen, der besten Tierwärter sind zum Gemeingut aller geworden."

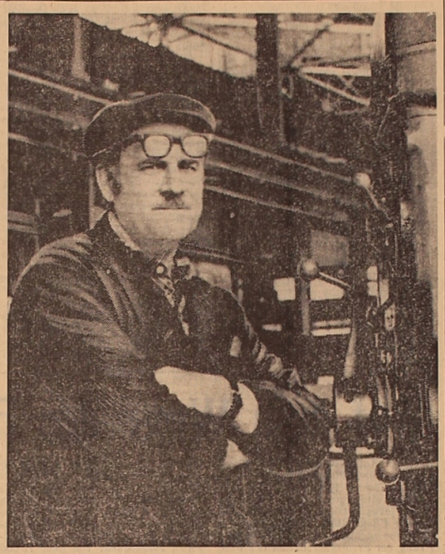
Für das laufende Jahr haben die Tierzüchter des Kolchos „Put k Kommunismu" erhöhte Verpflichtungen übernommen: Sie wollen an den Staat 20 500 dt hochwertige Milch, 8 000 dt Fleisch und 500 dt Wolle verkaufen.

„Wir haben unsere sozialistischen Verpflichtungen schon immer überboten und werden sie auch im vierten Jahr des Planjahrfünfts vorfristig einlösen", versichern Olga Dering und ihre Kolleginnen.

Heinrich EDIGER,
Korrespondent
der „Freundschaft"

Gebiet Semipalatinsk

Wo Erfahrungen Gemeingut aller sind



21 Jahre arbeitet David Engel im Tschimkenter Kalinin-Werk für automatische Pressen. Er ist Bohrer der 4. Lohnstufe. In einer Schicht erfüllt er stets zwei Tagessolls. Für ausgezeichnete Arbeit wurde ihm der hohe Titel „Aktivist der kommunistischen Arbeit" verliehen.

Foto: Viktor Krieger

Große Melkerträge — geringer Aufwand

Die Milchfarm unserer Abteilung steht schon lange im Ruf eines hochproduktiven Betriebs. Sie erhielt unter den ersten im Rayon Taranowski den hohen Titel „Kollektiv hoher Tierzuchtkultur". Zu Beginn des Planjahrfünfts ist man im Sowchos zum Schluß gekommen, daß man die Maschinentechnologie kühner in der Milchtierzucht einbürgern müsse. Nach längerer Suche wurde eine Futterküche gebaut. In den drei Hauptkuhställen wurden anstatt der alten Melkanlagen vervollkommnete ADM-8 mit Milchleitungen montiert, was die Arbeit der Melkerinnen bedeutend erleichtert und die sanitär-hygienischen Bedingungen der Produktion verbessert.

Das Kollektiv der Farm hat das dritte Jahr des Planjahrfünfts erfolgreich abgeschlossen. Durchschnittlich wurden von jeder Kuh 2 960 kg Milch erhalten, anstatt 2 640 laut Plan. Viele Melkerinnen haben die 3 000-kg-Milchgrenze überschritten, und Matrjona Bertschenko, Operateurin 1. Klasse, hat als erste im Rayon je Kuh 4 024 kg Milch erhalten.

In allen Farmen der Wirtschaft wird dem Kampf um hohe Qualität der Erzeugnisse erstrangige Bedeutung beigemessen. Dadurch konnte man einen bedeutenden Zuschlag zum Hauptauflassungspreis bekommen. Die direkten Aufwände für eine Dezitonne Erzeugnisse betragen 18 Rbl. 60 Kop. bei einem Plan von 20 Rbl., während der höchste Verkaufspreis im Rayon 31 Rbl. 42 Kop. ausmacht.

Wir hatten uns vortrefflich auf die Stallhaltung der Tiere vorbereitet. Zur erfolgreichen Arbeit trägt der gut organisierte sozialistische Wettbewerb bei. Die Zielmarken des Kollektivs und jedes einzelnen Wetteifernden sind auf den Schautafeln des Wettbewerbs verzeichnet. Der Wettbewerb wird jede Dekade ausgewertet. Es werden Bulletins und Wandzeitungen herausgegeben.

Auch im ersten Monat des laufenden Jahres haben wir gut abgeschnitten. Der Tagesmelkertrag in der Farm beträgt bereits 39 dt, was um 12 dt mehr ist als zur selben Zeit des Vorjahres. Der Fettgehalt liegt bei 4,1 Prozent. Alle Erzeugnisse werden an die Erfassungsstellen nur erster Sorte geliefert.

Aus dem Wettbewerb der Operateure für Maschinenmelken ging Galina Gawrilezkaja als Siegerin hervor. Von jeder ihrer 34 Kühe erhält sie monatlich 274 kg Milch. Überplanmäßige Erzeugnisse liefern auch Maria Leschtschenko und Maria Andrijanowa.

Die Erfolge der Melkerinnen werden durch die ununterbrochene Arbeit der Futterküche gesichert. Täglich werden hier 250 dt Kraft- und 90 dt flüssiges Futter zubereitet.

In der Farm wird vieles für die Verbesserung der Herde unternommen. Um die Melkerträge zu steigern und den Fettgehalt zu erhöhen, bemühen wir uns, die Kühe schnell ans maschinelle Melken zu gewöhnen.

In der Wirtschaft sorgt man für die Verbesserung der kulturellen und sozialen Betreuung der Arbeiter. Im Haus des Tierzüchters gibt es eine Speisehalle, eine Rote Ecke, wo die Operateure, Kälber- und Viehwärter sich erholen können. Wir versichern, daß wir die Tierwinterung gut abschließen und die für das vierte Jahr des Planjahrfünfts übernommenen Verpflichtungen erfüllen werden.

Alexander SPÄT,
Leiter der Abteilung Nr. 2 im
Sowchos „Rasswet"

Gebiet Kustanai

Hohe Verpflichtungen

Die Viehzüchter des Kirow-Sowchos, Gebiet Taldy-Kurgan, lieferten im verflossenen Jahr an den Staat 23 117 dt Milch. Am schwersten wiegt darin der Beitrag der Arbeiter der Milchfarmen Nr. 1 und Nr. 2, die nicht nur den Plan erfüllten, sondern auch die sozialistischen Verpflichtungen vorfristig einlösten. Schrittmacher im sozialistischen Wettbewerb unter den Melkerinnen ist Mumilat Machajewa. Sie hat je Kuh 4 400 kg Milch erhalten. Die Tierzüchter haben sich für das Jahr 1979 noch höhere Ziele gesetzt. Sie wollen den Quartalplan in der Produktion von Milch und Fleisch zum Tag der Wahlen zum Obersten Sowjet der UdSSR meistern. Und sie haben Wort gehalten. Der Sowchos will im 4. Planjahr 200 000 dt Milch an den Staat liefern. Daß die Viehzüchter dieser großen Aufgabe gewachsen sind, zeigen die schon im ersten Quartal erzielten Erfolge.

Hans GERBERSHAGEN

Bereits viele Jahre arbeitet Katharina Bär (im Bild) als Melkerin im Lenin-Kolchos, Rayon Tawritscheskoje, Gebiet Ostkasachstan. Alljährlich erzielt sie hohe Melkerträge. Für 1979 hat sich die Bestmelkerin verpflichtet, nicht weniger als 3 500 kg Milch je Kuh zu erzielen.

Für tadellose Arbeit erhielt Katharina Bär den Orden „Ehrenzeichen" und mehrere Abzeichen „Siegerin im sozialistischen Wettbewerb".

Foto: W. Pawlunin

Versorgung mit Ersatzteilen garantiert

Das Wechselgetriebe des „Kirowez"-von M. Chusnutdinow aus dem Sowchos „Ksyl-Dshigdinski", Gebiet Alma-Ata, hatte plötzlich mitten in der Arbeit ausgesetzt. Doch schon eine Stunde später zog Machmud mit seinem Aggregat wieder über den Schlag. Statt des abgenutzten Teiles hatten die Einrichteschlosser ein neues eingemontiert, das schleunigst aus der Rayonvereinigung „Goskomselchostechnika" von Tschilik zugestellt worden war.

„Wir haben die garantierte Versorgung der Wirtschaften mit Ersatzteilen eingeführt", sagt der Leiter der Vereinigung S. Assanbajew. „Früher waren die Ingenieurdienste der Sowchose bemüht, möglichst viele Ersatzteile auf Vorrat zu haben, die dann lange Zeit liegen blieben und unvorteilhaft genutzt wurden. Gegenwärtig konzentrieren wir den größten Teil dieser Fonds bei uns. Wir haben alle Vorräte an Ersatzteilen in den Lagerräumen der Sowchose erfaßt. Das hat uns ermöglicht, mit den Ressourcen zu manövrieren und den Bedarf der Ackerbauern operativ zu befriedigen.

Wir bringen die Ersatzteile auf erste Anforderung der Wirtschaften und bei Notwendigkeit — dringend direkt an die Aggregate. In den Sowchosen funktioniert zweiseitige Dispatcherverbindung.

Das alles hat uns ermöglicht, den Stillstand der Technik bedeutend zu reduzieren. Die Schichtleistung der Mechanisatoren ist gestiegen. Rapide ist der Bedarf an Ersatzteilen gesunken.

Die Erfahrungen der Ackerbauern von Tschilik finden Verbreitung. Zur garantierten Versorgung mit Ersatzteilen sind die Wirtschaften von weiteren drei Rayons des Gebiets — der Rayons Talgar, Kaskelen und Enbekschikasach — übergegangen.

In der Republik wird diese progressive Art der Versorgung der Wirtschaften mit Ersatzteilen bereits von 88 Rayonvereinigungen der „Goskomselchostechnika" angewandt.

(KasTAG)

Getreidekulturen ausgesät

Die Werktätigen der Landwirtschaft des Gebiets Tschimkent haben im Zuge der Realisierung der Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU, des Juli-und des Novemberplenums (1978) des ZK der KPdSU, trotz der schwierigen Witterungsbedingungen den Plan der Aussaat von Getreidekulturen erfüllt. Auf hohem agrotechnischen Niveau wurde das Saatgut auf 103 400 ha gebettet, statt 101 100 ha laut Aufgabe.

Die Wirtschaften der Rayons Algabaski, Bugunski, Tschardara haben den Plan der Aussaat von Getreidekulturen bedeutend überboten. Die Aussaat von Halmfrüchten, mehrjährigen Gräsern, von Gemüse und Mais wird fortgesetzt. Die Kolchose und Sowchose beginnen bereits mit der Aussaat von Baumwolle.

(KasTAG))

Alltag des Planjahrfünfts

„Freundschaft"- und KasTAG-Korrespondenten berichten

ALMA-ATA. Die Werktätigen des Rayons Uigurski haben in Erfüllung der Beschlüsse des Juli- und des Novemberplenums (1978) am 25. März vorfristig den Volkswirtschaftsplan in der Erfassung von Fleisch und Milch erfüllt. An den Staat wurden um 300 t mehr Milch verkauft als in der entsprechenden Periode des Vorjahrs. Für die Erzielung dieses Erfolges hat das Kollektiv des zwischenwirtschaftlichen Komplexes für Rindermachzucht und Rindermast im Kolchos „Krasnoje Znamja" einen bedeutenden Beitrag geleistet. Es lieferte 824 Rinder in bester Wohlgenährtheit.

Die Werktätigen des Rayons arbeiten mit Erfolg an der Erfüllung der sozialistischen Verpflichtungen für das laufende Jahr und für das ganze Planjahrfünft.

DSHESKASGAN. Im Kollektiv des Dsheskasganer Hüttenkombinats weitet sich der sozialistische Wettbewerb um ein würdiges Begehen des 110. Geburtstages W. I. Lenins. Um maximale Arbeitsproduktivität ringen Bergarbeiter und Aufbereiter sowie die BelAS-Fahrer. Aber ein besonderer Akzent wird im Kollektiv auf die Verbesserung der qualitativen Kennziffern gelegt.

Die Schicht der kommunistischen Arbeit S. Ibrajew aus der Aufbereitungsfabrik beschloß, bis Ende des Planjahrfünfts den Ausstoß von Kupferkonzentrat mit dem Gütezeichen auf 75 Prozent vom Gesamtumfang zu bringen, überplanmäßig 50 t Kupfer und 20 t Blei zu gewinnen.

ZELINOGRAD. Unlängst berechneten die Ökonomen des Sowchos „Podlesny", wieviel Milch die Melkerinnen der Wirtschaft seit Beginn des zehnten Planjahrfünfts erhalten haben und verglichen die faktischen Leistungen mit den geplanten Kennziffern. Dabei wurde festgestellt, daß die erfahrenen Meister der Milchproduktion in etwas mehr als drei Jahren mit den Aufgaben für vier Jahre fertig geworden sind.

Am besten haben Sofia Akolowitsch und Therese Guraltschonok gearbeitet. Ihnen folgen Lilli Engel, Tamara Winarskaja, Valentina Schumskaja und Maria Scharafutdinowa. Auf ihrem Arbeitskalender steht 1980.

KUSTANAI. 3 917 t Saatgut hat der Nekrassow-Sowchos für die Aussaat bereitgestellt. Etwa 3 000 t von ihnen entsprechen dem Standard der ersten Sorte. Die meisten Aussaatflächen wird man mit den hochergiebigen Sorten „Saratowskaja 29", „Besentschukskaja 98" und „Uralskaja 52" bestellen.

Gegenwärtig wird das Aussaatgut gebeizt. Auf diesem verantwortlichen Abschnitt arbeiten schon viele Jahre vorbildlich der Schlosser Iwan Masur, die Arbeiterinnen Jelena Selenskaja, Nina Rudinskaja, Uljana Basai.

URALSK. Das Kollektiv der kommunistischen Arbeit des Uralsker Brotkombinats hat nach erfolgreichem Abschluß des dritten Jahres des Planjahrfünfts auch im laufenden Jahr ein hohes Arbeitstempo beibehalten. Das Dreimonatsprogramm ist überboten. Es wurden im ersten Quartal Erzeugnisse für 1 390 000 Rbl. realisiert.

SEMIPALATINSK. „Jeden Tag Stoßarbeit!" — unter diesem Motto hat sich im Kollektiv des Kombinats für Stahlbetonfertigteile Nr. 3 der sozialistische Wettbewerb entfaltet. Seine hohe Spannung hilft dem Kollektiv, im Rhythmus der für das vierte Jahr des Planjahrfünfts übernommenen sozialistischen Verpflichtungen zu gehen. Das Kollektiv des Kombinats will die Auflagen für 1979 in den wichtigsten technisch-ökonomischen Kennziffern zum 1. September erfüllen.

Am 21. April — Kommunistischer Subbotnik

Ein doppeltes Plansoll

In der Montageverwaltung des „Neftegaselektrospezmontash" von Petropawlowsk schreitet die Vorbereitung auf den Leninschen Unionssubbotnik weiter fort. Schon jetzt hat man die Aufgaben und das Arbeitsfeld für diesen Tag bestimmt. Am Subbotnik werden sich hier über 300 Personen beteiligen, davon werden 100 mit der Einrichtung der Stadt, die anderen — unmittelbar in der Produktion beschäftigt sein.

„Wir werden an diesem Tag Höchstleistungen erzielen", sagt der Brigadier der Elektromontagearbeiter N. Michailow. „Anders kann es auch nicht sein, denn wieder alle unserer Verwaltung arbeiten an Unionsstoßbauten. Das ist eine große Ehre, aber auch eine große Verantwortung. Wir wollen am 21. April ein doppeltes Soll leisten."

Auf Feldern und Farmen

Die Arbeiter und Angestellten des Sowchos „Tschkalowski", Gebiet Koktschetaw, bereiten sich auf den kommunistischen Subbotnik wie auf ein großes Fest vor.

Nach vorläufigen Angaben werden sich am Subbotnik der dem 109. Geburtstag W. I. Lenins gewidmet ist, nicht weniger als 300 Werktätige beteiligen. Die Mechanisatoren werden auf den Feldern die Feuchtigkeit abdecken und die Tierzüchter — auf den Farmen ihrer gewöhnlichen Arbeit nachgehen. An diesem Tag wollen sie höchste Arbeitsproduktivität erzielen.

Die Büroangestellten, Lagerleiter sowie die Schüler der örtlichen Schule werden Schrott sammeln und die Sowchossiedlung in Ordnung bringen.

Das Kollektiv des Sowchos „Tschkalowski" wird an den Fonds des Planjahrfünfts 1 280 Rbl. überweisen.

Arbeitsfeld bestimmt

Im Mechanischen Reparaturwerk von Arkalyk fand die erste Sitzung des Stabs zur Vorbereitung und Durchführung des kommunistischen Subbotniks statt. Es wurde das Arbeitsfeld für einzelne Abteilungen, Abschnitte und Brigaden festgelegt. Die Reparaturarbeiter werden an diesem Tag vier Traktoren, einige Mähdrescher und sechs Elektromotoren instand setzen. Die Montagearbeiter wollen zwei Wasserpumpwerke fertigstellen.

Solche Stäbe funktionieren in allen Industrie- und Transportbetrieben, auf Bauvorhaben, in den Sowchosen und Kolchosen des Steppengebiets Turgai.

Bedeutend mehr als gewöhnlich

Das Kollektiv des Kraftverkehrsbetriebs für Güterbeförderungen in Nikolsk, Gebiet Dsheskasgan, beschloß einmütig, den Tag des Leninschen Subbotniks mit höchster Arbeitsproduktivität zu würdigen. Am „Roten Subbotnik" werden sich 440 Werktätige beteiligen, davon 390 unmittelbar in der Produktion. Die anderen werden Alteisen sammeln und das Betriebsgelände einrichten.

Nach vorläufigen Berechnungen werden die Fahrer 6000 t Volkswirtschaftsgüter befördern, was die Tagesaufgabe bedeutend übertrifft. Zweihundert Personen — über die Hälfte der Fahrer — werden mit eingespartem Treibstoff arbeiten.

Das Kollektiv des Kraftverkehrsbetriebs will 2 000 Rbl. Erlös an den Fonds des Planjahrfünfts überweisen.

In allen Kollektiven

Die Vorbereitung des „Roten Subbotniks" wird in der Karagandaer Südwaranfabrik von einem gesellschaftlichen Stab geleitet. In allen Kollektiven fanden Versammlungen statt und wurden erhöhte sozialistische Verpflichtungen übernommen.

Das Kollektiv der Fabrik beschloß, an diesem Tag mit höchster Produktivität zu arbeiten und 165 t Erzeugnisse herzustellen — bedeutend mehr, als das Tagessoll vorsieht. Über ein Drittel der Erzeugnisse soll in höchster Qualität hergestellt werden.

Pulsschlag unserer Heimat

Tadshikische SSR

Wasserdienst des Kolchos

Einem starken Hochwasser hat der Staudamm am Wachsch standgehalten, den ein Wasserbautrupp im tadshikischen Kolchos „Karl Marx" errichtet hatte.

Die Mechanisatoren dieser Wirtschaft verfügen über die neueste Technik und führen verschiedene Meliorationsarbeiten aus. Sie haben für dieses Frühjahr mehr als 100 ha Neuland am rechten Flußufer für feinfaserige Baumwolle erschlossen. Hier wurden Steine entfernt, Schluchten zugeschüttet, das Hügelland planiert. Eine Pumpstation wird das Wasser über ein weitverzweigtes Kanalnetz auf die Felder führen. Unter Beobachtung der Kolchosmeliorateuren befinden sich insgesamt 3 000 ha Baumwollfelder. Die Rohbaumwollernte erreichte in dieser Wirtschaft über 40 dt je ha. Das ist eine Spitzenleistung in Tadshikistan.

Meliorationsdienste funktionieren in allen 179 Kolchosen der Republik.

Ukrainische SSR

Automatik im Einsatz

Eine Presse, hergestellt in der Maschinenfabrik „Krasny Oktjabr" in Charkow, ermöglichte es, die kraftaufwendigen technologischen Prozesse — von der Füllung des Bunkers mit Silikatmasse bis zum Stapeln der fertigen Ziegel auf dem Untersatz — zu automatisieren. Die Steuerung des Produktionsprozesses erfolgt durch einen Operateur von einem Pult aus. Durch den Einsatz einer solchen Maschine werden 10 Personen für andere Arbeiten freigestellt. Die Stundenkapazität der Presse erreicht 3 000 hochwertige Ziegelsteine. Die erste Serienpartie dieser neuen Pressen wurde an die Baustoffindustriebetriebe Sibiriens und des Fernen Osten abgefertigt.

Turkmenische SSR

Melonenzüchter am Werk

Die Melonenzüchter Turkmeniens haben mit den Frühjahrsfeldarbeiten begonnen. Die Ackerbauern der spezialisierten Wirtschaften im Gebiet Aschchabad sind als erste in der Republik an die Aussaat frühreifender Melonensorten gegangen. Die Säaggregate sind mit Vorrichtungen für Einzelkornaussaat ausgestattet. In diesem Jahr wollen die Ackerbauern Turkmeniens 150 000 Tonnen Wasser- und Zuckermelonen an den Staat verkaufen.

In der Republik werden 200 Sorten von Melonenkulturen, verschieden ihrem Reifegrade und ihren Geschmackeigenschaften nach, angebaut. Neue Entwicklungsperspektiven boten sich diesem Zweig mit dem Bau des Karakum-Kanals, dank der Konzentration und Spezialisierung der Produktion. In den letzten Jahren sind längs des 1 000 km langen künstlichen Flusses und in der Flußniederung des Amudarja große Sowchose und Zwischenkolchos-Vereinigungen entstanden. Sie ernten alljährlich Zehntausende Tonnen Wasser- und Zuckermelonen. Die Hektarerträge auf bewässertem Land übertreffen in den führenden Wirtschaften der agrar-industriellen Vereinigung „Turkmenplodoowoschtsch" pro m 250 dt.

RSFSR

Zinn aus Chingan

In diesem Jahr wird sich die Produktion von Zinnkonzentrat im Kombinat „Chinganolowo" dank der bereits abgeschlossenen Rekonstruktion der Aufbereitungsfabrik bedeutend vergrößern. Der Produktionszuwachs wird auch durch den vorfristigen Beginn der Erschließung der neuen Lagerstätte gesichert, der ein Jahr vor der festgesetzten Frist erfolgte.

Seit Beginn des Planjahrfünfts wurden alle Betriebe des Kombinats ohne Stillegung rekonstruiert. Als Ergebnis wuchs die Produktion des wertvollen Konzentrats an, zugleich verbesserte sich wesentlich seine Qualität.

Der Arbeiterinitiative — ingenieur-technische Unterstützung

Gemeinsame Suche

Der Einrichtschlosser unserer Produktionsabteilung Anatoli Kossogrud ist wortkarg von Natur und zieht es vor, sich über sein Schöpfertum auszuschweigen. Doch beredter als alle Worte sind die Taten des besten Rationalisators des Werks, der stets bemüht ist, die unproduktiven Kraft- und Zeitaufwände zu verringern.

Einst wurde Anatoli Kossogrud darauf aufmerksam, wie der Gesenkschmied von der Presse zum Haulen Werkstücke und zurück läuft. Er überlegte sich die Sache und fertigte ein abfallendes Gestell für die Metallhalbzeugen an, das er am nächsten Tag neben der Werkbank aufstellte.

„Wie bin ich bloß nicht selbst darauf gekommen?" wunderte sich der Gesenkschmied. „Meinen besten Dank!"

Eine scheinbar ganz einfache Vorrichtung, sie ermöglicht es aber, ohne Hast zu arbeiten, und senkt den Arbeitsaufwand laut Berechnungen der Spezialisten um 327 Normstunden im Jahr.

Dieses Beispiel kennzeichnet gut den Tausendkünstler. Anatoli Kossogrud versteht jedoch, daß die Aufgaben zur Vervollkommnung der Technologie nur in engem Kontakt mit den Ingenieuren und Technikern zu lösen sind. Das liegt an der Kompliziertheit der Produktion. So vervollkommneten der Einrichteschlosser Kossogrud, der Obermeister W. Saldin und der Ingenieur J. Karandaschew eine Gesenkpresse, indem sie in ihre Konstruktion zusätzliche Elemente für die Herstellung von Teilen verschiedener Modifikation einführten. Das erhöhte den Koeffizienten der Vereinheitlichung der Presse.

Die schöpferische Zusammenarbeit der Ingenieure und Arbeiter ist bei den Gerätebauern bereits langjährige Tradition. Diese Zusammenarbeit hat im laufenden Planjahrfünft eine qualitativ höhere Stufe erstiegen. Bei jeder technischen Abteilung der Betriebsverwaltung funktionieren Beratungsstellen, wo die erfahrensten Spezialisten den Arbeitern bei der Entwicklung von Verbesserungsvorschlägen und bei der Erledigung von Anmeldeformalitäten helfen.

Die aktive Neuererbewegung im Betrieb steuert erheblich zur Erzielung erfreulicher Produktionsergebnisse bei. Die Belegschaft unseres Werks hat den Dreijahrplan vorfristig erfüllt und liefert gegenwärtig 26 Erzeugnisarten mit dem staatlichen Gütezeichen. Stoßarbeit leisten wir auch im laufenden Jahr. Das Werk hat die Aufgaben der zwei Monate bewältigt und die Herstellung mehrerer wichtiger automatischer Systeme gemeistert. Das ist ein großes Verdienst unserer Neuerer, der Menschen mit Forschergeist.

Die Rationalisatoren des Werks wollen ihre Fünfjahraufgabe in der Einbringung von Verbesserungsvorschlägen zum 110. Geburtstag W. I. Lenins erfüllen. Es ist eine hohe Zielmarke, aber die Möglichkeiten für ihre Erzielung sind vorhanden. Gegenwärtig schließen wir das Programm der 4 Jahre ab. Der gesamte Nutzeffekt von der Einführung der Verbesserungsvorschläge übertieg seit Beginn des Planjahrfünfts 2 Mill. Rbl.

Die Arbeiter und das ingenieur-technische Personal arbeiten zusammen sowohl in der Anfangs- als auch in den darauffolgenden Etappen der Entwicklung und Einführung der Verbesserungsvorschläge. Dabei sind die Neuerervorschläge manchmal so gründlich, daß sie den ganzen technologischen Zyklus umändern. So war früher die Herstellung eines Teils für die Geschwindigkeitsrelais sehr zeit- und kraftraubend. Die Neuerer schlugen viele Vervollkommnungen vor, doch durchgreifend konnten sie das Problem nicht lösen. Eben aus diesem Grund war der Vorschlag des jungen Technologen Oganes Ganadjan von manchen mit Mißtrauen aufgenommen worden: Es ist doch keine Kleinigkeit, das traditionelle Herstellungsverfahren von Grund auf zu ändern — die Schmiedestücke durch Gußstücke zu ersetzen. Dabei fällt ja ein ganzes technologisches Kettenglied aus — die Schmiede.

Die Kühnheit des Ingenieurgedankens fußte auf genauen Berechnungen. Gemeinsam mit dem Konstrukteur G. Chodakowski, den Arbeitern N. Zeiser und I. Matanin entwickelte Oganes Ganadjan sorgfältig die Technologie und die Konstruktion der Gießformen und führte sie aktiv in die Produktion ein. Das Ergebnis war ausgezeichnet: Der Arbeitsaufwand war durch Verringerung des Umfangs der mechanischen Bearbeitung rapide gesunken, die Qualität der Erzeugnisse war gestiegen, die Metallverluste hatten sich verringert.

Die Tätigkeit unserer Neuerer analysierend, bewundert man ihre unversiegbare Energie und ihre originellen Lösungen. So befriedigte uns die im vorigen Planjahrfünft erzielte 3. Güteklasse der Duraluminiumzellen nicht mehr. Das Gerät, in dem sie verwendet werden, fühlt das staatliche Gütezeichen, was zu höchster Qualität verpflichtet.

Angestrengt arbeiteten an der Lösung dieser Aufgabe der Schlosser Nikolai Schischkow und die Einrichteschlosser Gennadi Tur und Michail Krawtschuk. Sie gingen zusammen mit dem Obermeister Viktor Tschirikow an die Vervollkommnung der Konstruktion der Presse für Nachbearbeitung der Teile. Bis 5—6mal erprobten sie jedes Element und ermittelten im Auswahlverfahren die bestgeeigneten Maße. Jede Produktionsabteilung bemühte sich, den Neuerern mit Rat und Tat beizustehen.

Und die unermüdliche Suche brachte den Sieg: Gegenwärtig ermöglicht es, die modernisierte Presse, Teile der Duraluminiumzellen 4. Güteklasse in den vertretbaren Grenzen bis 0,17 mm — auf dem Niveau der höchsten Gütekategorie — zu fertigen. Erfolgte die Reinigung früher mit zwei Stanzwerkzeugen, so ist jetzt nur eins im Einsatz. Ein Arbeiter konnte freigestellt werden, weil die Arbeitsproduktivität an diesem Vorgang aufs Doppelte gestiegen ist.

Über 400 Arbeiter-Rationalisatoren und 200 ingenieur-technische Mitarbeiter des Werks vervollkommnen in engem fruchtbarem Zusammenwirken den Produktionsprozeß. Sie erwidern mit Taten den Aufruf der Werktätigen Moskaus „Der Arbeiterinitiative — ingenieur-technische Unterstützung". Die Initiative und Beharrlichkeit der Gerätebauer ist das Unterpfand für eine erfolgreiche Erfüllung aller Aufgaben des laufenden Planjahrfünfts.

Viktor BIRKHEIM,
Technologe in der Presseabteilung des Gerätewerks

Im Wachsen begriffen

Daß die Arbeitsproduktivität in unserer Konfektionsfabrik im verflossenen Jahr um 7,8 Prozent gestiegen ist, resultiert nicht nur aus den vortrefflichen Leistungen der Arbeiter. In vielem ist es das Ergebnis des schöpferischen Zusammenwirkens der Arbeiter, Ingenieure und Techniker.

Ich kenne schon lange die Technologin der Abteilung Nr. 5 Lydia Michailowna Petrischtschewa. Sie besitzt reiche Erfahrungen. Sie ist ein feinfühliger Mensch und ständig bereit, einem anderen zu helfen. Sprach man noch unlängst von Bajan Saginbajewa und Kasina Sysdykowa als von Neulingen, so kennt man sie heute als ausgezeichnete Arbeiterinnen, die einige Neuberoperationen gemeistert und dadurch ihre Arbeitsproduktivität erhöht haben. Beide Näherinnen haben die Aufgabe des vorigen Jahres zu 122 Prozent erfüllt. Beachtenswert sind ihre Leistungen auch im laufenden Jahr. Den Beruf schnell und vortrefflich zu meistern, half ihnen Lydia Michailowna.

Im methodischen Kabinett fanden oft inhaltsreiche Unterhaltungen statt, in denen Petrischtschewa den Frauen erklärte, wie man mit einer leistungsstärkeren Maschine arbeiten muß und anderes mehr. Bald vertraute man Kasina und Bajan solche Maschinen an, und sie tun jetzt alles, um sie klug zu nutzen. An die Arbeit gehen sie schöpferisch heran und schenken der Qualität viel Aufmerksamkeit. Beide liefern ihre Erzeugnisse auf erste Vorweisung.

Die Technologin Lydia Michailowna gehört zur Gruppe der Ingenieure und Techniker, die die Initiative der bekannten Moskauer Meisterin Grasnewa aufgegriffen haben und unter der Devise arbeiten: „Den Verpflichtungen der Brigaden ökonomische Berechnung und ingenieur-technische Unterstützung". 66 Ingenieure und Techniker. Der Effekt dieser Bewegung in der Fabrik ist groß, denn sie erhöht die Verantwortung der Ingenieure und Techniker, verringert bedeutend die Verluste der Arbeitszeit, trägt zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und zur Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse bei. Allein im vorigen Jahr konnte man dadurch 40 000 Rubel einsparen. Die Zahl ihrer Nacheiferer wächst.

Anna BORSOWA,
Brigadier in der Manschuk-Mametowa-Konfektionsfabrik

Zelinograd

Auf dem Wege des Fortschritts

Das Kollektiv des Alma-Ataer Baumwollkombinats „50 Jahre Oktoberrevolution" ist Initiator des Republikwettbewerbs um die Verwandlung jedes Betriebs in einen Betrieb hoher Effektivität und Qualität.

Hauptsächlich durch die Einführung der Errungenschaften des wissenschaftlich-technischen Fortschritts in die Produktion sichern die Textilarbeiter der Hauptstadt von Jahr zu Jahr eine ständige Vergrößerung des Produktionsumfangs und die Erhöhung der Qualität der Erzeugnisse. Die Vervollkommnung der Technologie ermöglichte es, im Jahre 1978 die Arbeitsproduktivität im Vergleich zum Niveau von 1975 um 17,5 Prozent zu steigern und allein dadurch einen wesentlichen Zuwachs des Produktionsumfangs zu erzielen.

Das Parteikomitee des Betriebs betrachtet die Mobilisierung des Kollektivs zur weiteren Entwicklung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts als eine der wichtigsten Aufgaben. Schon im 9. Planjahrfünft, das für das Kollektiv des Kombinats eine Zeit des Werdens und Wachstums, des Übergangs auf die Gleise der rentablen Arbeit war, wurden die Fragen der Effektivität und Qualität der Arbeit unter dem Gesichtswinkel der schöpferischen Initiative der Arbeiter, Ingenieure und Techniker gelöst. Dadurch konnte ein Komplexplan der technischen Umrüstung der Betriebe bis zum Jahr 1980 einschließlich ausgearbeitet und zur Realisierung angenommen werden.

Das Parteikomitee kontrolliert in seiner täglichen praktischen Tätigkeit die Erfüllung dieses Plans.

Wir billigten die Initiative der schöpferischen Gruppen der Spezialisten aus der Spinnweberei Nr. 2, wo der wichtigste Teil der Arbeit zur technischen Umrüstung und Modernisierung der Ausrüstungen ausgeführt werden sollte. Diese Gruppen starteten die Initiative, persönliche schöpferische Pläne einzuführen. Zur Zeit arbeiten im Betrieb 92 Prozent der Ingenieure und Techniker nach solchen Plänen. Sie enthalten konkrete Punkte, die die wissenschaftlich-technische Tätigkeit, die Entwicklungsetappen der Persönlichkeit sowie die Erhöhung ihrer gesellschaftlichen Aktivität widerspiegeln. Dank der Arbeit nach persönlichen schöpferischen Plänen wurden in dieser Fabrik z. B. die Spinn- und Schärmaschinen modernisiert. Das ergab einen ökonomischen Jahreseffekt von über 70 000 Rubel.

Angesichts der stets wachsenden Aufgaben für die Garnproduktion hält das Parteikomitee die Aufstellung und Meisterung der modernen pneumatischen Spinnmaschinen BD 200 unter ihrer besonderen Kontrolle. Letztere ermöglichen es, zwei komplizierte technologische Umstellungen zu reduzieren und hochwertiges Garn zu erhalten. Zu Beginn des Jahres 1979 gab es im Kombinat 135 solche Maschinen. Die Einführung des spindellosen Spinnverfahrens verdoppelte die Arbeitsproduktivität bei dieser Operation, hob die Produktionskultur, erweiterte die Sortimentsmöglichkeiten der Produktion. Die Maschinen BD 200, die nur ein Fünftel der Spinnausrüstungen im Kombinat ausmachen, erzeugen mehr als 40 Prozent des ganzen im Betrieb produzierten Garns.

Seit Beginn des 10. Planjahrfünfts wurden im Kombinat schon 478 neue leistungsstarke Ausrüstungseinheiten eingeführt — viel mehr als im ganzen vorigen Planjahrfünft. In dieser Zeit wurden 924 technische Organisationsmaßnahmen mit einem ökonomischen Jahreseffekt von fast 4,5 Mill. Rbl. verwirklicht. Rechnet man noch die Beisteuer der Neuerer hinzu, die in dieser Zeit etwa 1,6 Mill. Rbl. beträgt, so kann man sagen, daß zur Einführung der Errungenschaften des wissenschaftlich-technischen Fortschritts in die Produktion viel geleistet worden ist.

Das Kollektiv des Alma-Ataer Baumwollkombinats hat im 4. Planjahr hohe Leistungen zu erzielen. Es genügt zu sagen, daß die Produktion von Garn um 24 Prozent und die von Fertigstoffen um 10,5 Prozent vergrößert werden soll. Dabei muß die Arbeitsproduktivität rapide ansteigen. Die Vergrößerung des Parks der modernen leistungsstarken Ausrüstungen wird unter diesen Verhältnissen das stark fördern. Wachsen werden auch die Reihen der Teilnehmer der Bewegung der Mehrmaschinenarbeiter, eines der Hauptfaktoren der Steigerung der Arbeitsproduktivität in unserem Zweig. Zur Zeit arbeiten im Kombinat mehr als 73 Prozent der Spinner und mehr als 54 Prozent der Weber mit Mehrmaschinenbedienung. Bis Ende des Planjahrfünfts wird sich ihre Zahl entsprechend auf 80 und 65 Prozent vergrößern. Diesbezüglich muß eine umfangreiche Arbeit in der Vervollkommnung der Arbeitsorganisation und der Formen des sozialistischen Wettbewerbs geleistet werden.

Was müssen wir ferner tun zur ingenieur-technischen Versorgung der Mehrmaschinenbewegung? Diese Frage wurde in einer der ersten Sitzungen des Parteikomitees im laufenden Jahr behandelt, und es wurde diesbezüglich ein umfassendes Programm angenommen. Es ist vorgemerkt, bis Jahresende 349 organisatorisch-technische Maßnahmen mit einem ökonomischen Nutzeffekt von 916 000 Rbl. zu verwirklichen, etwa 200 neue Ausrüstungseinheiten zu installieren.

Daraus ist zu sehen, daß uns eine große Arbeit bevorsteht. Die Erfüllung dieser Aufgaben wird große Anstrengungen des Kollektivs erfordern, auf deren Mobilisierung die gesamte Tätigkeit der Parteiorganisation des Kombinats abzielt. Dabei werden die von den Kollektiven der Industriebetriebe des Landes gesammelten Erfahrungen ausgewertet.

„Zur Zeit wird im Betrieb der Wettbewerb um ein würdiges Begehen des 60. Jahrestags der Kasachischen SSR zügig weitergeführt. Die Textilarbeiter des Kombinats haben sich verpflichtet, zum Jubiläum der Republik die Realisierung der seit Beginn des Planjahrfünfts überplanmäßig produzierten Erzeugnisse auf 12 Mill. Rbl. zu bringen und weitere 1,4 Mill. m² Fertigstoffe zusätzlich zu produzieren.

Unser Wort werden wir halten!

Aischa JERSHANOWA,
Sekretär des Parteikomitees im Alma-Ataer Baumwollkombinat „50 Jahre Oktoberrevolution"

In der Spulerei des Baumwollkombinats von Tschimkent ist man über die spurlin Guldshachra Nabijewa des Lobes voll. Sie arbeitet schnell, rhythmisch und ohne Ausschuß. Laut Plan hat Guldshachra 367 Spindeln pro Schicht zu bedienen. Sie bedient jedoch 440—450 und hat somit den Titel „Aktivistin der kommunistischen Arbeit", erkämpft.

Foto: Viktor Krieger

Dienst am Menschen

Man braucht abends nur aus dem Haus zu treten, und schon erblickt man ein einziges Lichtermeer ringsum: Die Stadt Rudny liegt ganz in der Nähe, in knapp 15 Minuten Fahrt. Viele Altersgenossen von Jakob Mayer wurden durch diese Lichter dorthin weggelockt.

Jakob blieb jedoch in seinem Heimatdorf Balykty und fährt nun schon mehr als 20 Jahre einen LKW über die ländlichen Straßen. Das Tachometer zeigt abends 200 und mehr Kilometer. Und das Tag für Tag, bereits viele Jahre, die engstens mit dem Heimatkolchos „Beloserski" verbunden sind. Hier stellte man ihm das Arbeitsbuch aus. Der Werdegang und das Gedeihen der Neulandwirtschaft vollzogen sich vor seinen Augen, unter seiner Beteiligung.

Mayer kennt alle Probleme und Problemchen der Einwohner von Balykty. Als er zum Deputiertenkandidaten des Dorfsowjets nominiert wurde und die Wähler ihm Aufträge erteilten, überkamen ihn Zweifel, ob er das Vertrauen seiner Landsleute auch werde rechtfertigen können.

Der erste Wählerauftrag. Die Menschen sagten: „Wir brauchen dringend eine Wasserleitung." Im Sowchos hatte man ihm sofort gesagt, für die Errichtung der Wasserleitung werde die Wirtschaft Mittel zuweisen.

Dank der Beharrlichkeit des Deputierten wurde der Auftrag bald erfüllt. Mit der Erfüllung dieses Auftrags wuchs das Vertrauen der Menschen zu ihm. Jetzt hörte er oft im Gespräch das achtungsvolle „Unser Deputierter".

„Helfen Sie doch bitte den Busverkehr auf die Beine bringen. Wie viele Menschen müssen sich da plagen", sagte man ihm.

In der Tat: seit einiger Zeit mied der Bus das Dorf Balykty. Aus Rudny begab er sich stracks in die Zentralsiedlung des „Beloserski" und „vergaß" das Dorf. Jakob Mayer nahm sich dieser Sache an.

„Niemand klagt mehr. Der Bus kommt pünktlich dreimal täglich ins Dorf", sagt die Melkerin Galina Shostkaja, Sekretärin der Abteilungsparteiorganisation.

Die Deputierten des Dorfsowjets wählten Jakob Mayer zum Vorsitzenden der Deputiertengruppe. Das brachte neue Sorgen mit sich, aber dafür wurde auch die Arbeit interessanter. Das Leben forderte von Jakob Mayer neue Qualitäten. Während er früher die Erfüllung der Wähleraufträge als sein Hauptanliegen betrachtete und auf ihre Vorschläge und Bitten wartete, so bekundet er jetzt oft selbst Initiative und findet mit seinen Vorschlägen Wege zu den Menschen. Natürlich bedeutete das mehr Sorgen und mehr Arbeit, aber auch mehr Befriedigung. Das Bewußtsein, daß die Menschen einen brauchen, verleiht Impulse und Energie zu neuen guten Taten.

Während der Getreideernte im vergangenen Jahr hatte er einmal etwas Freizeit bekommen. Damals kam er auch an der Arztstelle vorbei, wo Elvira Engel schaltet und waltet.

„Kommen Sie doch mit aufs Feld", forderte er sie auf. „wollen wir mal prüfen, wie die Regeln der Sicherheitstechnik befolgt werden, ob die Kombineführer auch Verbandmittel besitzen."

Von einem Mähdrescher zum anderen... Sie kamen mit allen Mechanisatoren zusammen, besprachen alles Nötige und unterwiesen sie, wie man den Verbandkasten zu benutzen hat. In der ganzen Erntezeit kam es dann in dieser Sowchosabteilung zu keinem Unfall.

Ein andermal kam er in die Tierfarm. Alles interessiert den Deputierten Jakob Mayer, alles geht ihn an: Wie die Arbeitsbedingungen hier sind, ob es auch Wasser in der Farm gibt und weshalb eine der Melkerinnen gleich von Morgen so verstimmt ist.

Die Menschen wissen seine Aufmerksamkeit und seine guten Worte zu schätzen. Er hat hier kaum etwas geregelt, sogar nichts versprochen, aber die Stimmung der Viehzüchter hat sich verbessert.

...In einer fälligen Sitzung der Deputiertengruppe unterbreitete Darja Bebech einen Vorschlag.

„Wir befassen uns mehr mit Produktionsangelegenheiten, die Menschen bleiben aber irgendwie unbeachtet. Wollen wir ihnen ein Fest bereiten. Hört mal zu..."

Ihr Vorschlag war in der Tat interessant. Und nicht von ungefähr stammt er gerade von Darja Bebech. Die Kommunistin und ehemalige Lehrerin legt auch im Ruhestand ihre Hände nicht in den Schoß. Sie ist die beste Propagandistin und Agitatorin im Sowchos und stets unter Menschen.

Das Fest sollte in der Schule veranstaltet werden. Die Ehrengäste waren Jegor Objesdtschikow, vor kürzem noch Einrichteschlosser im „Beloserski", und die Aufräumefrau Sophie Schönmeier aus der hiesigen Schule. Für den Einrichtemeister war die Zeit gekommen, in den verdienten Ruhestand überzugehen, und hier wollte man ihm die Medaille „Arbeitsveteran" überreichen. Frau Sophie Schönmeier hat zehn Kinder geboren und großgezogen.

Im Beisein der Dorfeinwohner und Schüler, die zur Abendveranstaltung gekommen waren, überreichten die Deputierten ihren verdienstvollen Landsleuten die Auszeichnungen. Es erklangen herzliche Worte, Glückwünsche, Geschenke wurden überreicht. Der Abend, das Fest war gelungen.

Viel Kleinarbeit, mitunter recht mühselige, leistet der Deputierte. Einmal muß ein Wagen für einen Kranken her, ein andermal gilt es, in einer Familie Frieden zu stiften oder in andere persönliche Angelegenheiten einzugreifen. Energie und Mühe kostet es dem Deputierten, bis die Siedlung baulich gut eingerichtet, in Ordnung gebracht und begrünt ist. Es müssen Setzlinge besorgt und die Grünanlagen vor gleichgültigen geschützt werden. Für alles das genießen sie die Achtung der Menschen, und ihren Dank.

Wassili SUSCHKO
Gebiet Kustanai

Von Kleinfarmen — zu Milchfabriken

Über 50 000 Tonnen Milch jährlich — 30mal mehr als in den Jahren des 1. Planjahrfünfts — verkaufen an den Staat die Wirtschaften des Steppengebiets Turgai. Eine besonders rasche Entwicklung erfuhr der Zweig mit der Erschließung des Neulands, mit der Erweiterung von Kleinfarmen.

Die erste „Milchfabrik" für 1 200 Kühe entstand im Sowchos „Kalatschewski". Dank der Mechanisierung und Automatisierung der Produktion werden hier alle technologischen Vorgänge von 25 Personen ausgeführt — in der alten Farm waren es dreimal mehr. Aus freigestellten Arbeitern wurde eine Futterbeschaffungsbrigade gebildet, auch andere Produktionsabschnitte der Viehzucht konnten verstärkt werden.

Ähnliche Wandlungen vollzogen sich in den Sowchosen „Aidarlinski" „Shelesnodoroshny" und anderen. Gegenwärtig werden die Arbeiten zur Rekonstruktion und Erweiterung der Farmen entfaltet. Die Melkabteilungen sind jetzt größer, es sind Milchblocks mit Kühlanlagen und Pasteurisierapparaten sowie eine Futterküche gebaut worden.

Mit der Produktion von Trinkmilch befassen sich jetzt statt der 97 Sowchose nur 36. Die spezialisierten Farmen haben an die Abnahmestellen seit Beginn des Planjahrfünfts nahezu 150 000 t Milch geliefert, was die Plankennziffer um 16 000 t übertrifft.

In der landwirtschaftlichen Versuchsstation des Gebiets, in den Sowchosen „Kalatschewski" und „Pobeda" nähert sich der jährliche Melkertrag einer Kuh der 3 000 kg Marke, was fast doppelt soviel im Vergleich zum 8. Planjahrfünft ist. Die Viehzüchter aller spezialisierten Farmen des Gebiets Turgai haben sich verpflichtet, diese Zielmarke in nächster Zeit zu erreichen.

„Dazu wird uns die weitere Realisierung der Pläne der Industrialisierung und Intensivierung der Branche verhelfen", sagte A. Melnik, Leiter der Abteilung Landwirtschaft im Gebietsparteikomitee. „Es wird der Bau von zwei weiteren großen Milchkomplexen abgeschlossen und eine Reihe perspektivischer Farmen modernisiert und verstärkt. Aktiver wird auch die Zucht- und die Zooveterinärarbeit geleistet, die auf die Verbesserung der Rassigkeit und Hebung der Tierleistung gerichtet ist."

Johann KRAMER

Michail Jewsjutin ist Obereinrichter für Automaten im Produktionsabschnitt Nr. 3 des Werks „Zelinogradselmasch". Er erfüllt jede Aufgabe termingerecht, noch nie ist seine Arbeit beanstanden worden. Die Aufgaben der drei Jahre des 10. Planjahrfünfts hat er zum 60. Jahrestag des Komsomol bewältigt. Michail ist auch als Komsomolsekretär des Abschnitts sehr aktiv.

Foto: Jürgen Osterle

Neue Kapazitäten in Betrieb genommen

Die Errichtung der ersten Baufolge der Stahlgießerei Nr. 2 im Pawlodarer Traktorenwerk mit einer Jahreskapazität von 40 000 t Stahlgußstücke ist zum festgesetzten Termin abgeschlossen worden. Die Hauptproduktion der neuen Abteilung sind Raupenketten für die Traktoren DT 75.

Es ist vorgemerkt, im 4. Quartal die zweite Baufolge der Abteilung mit erhöhter Kapazität in Nutzung zu nehmen. Dann wird die Stahlgießerei über 90 000 Tonnen Guß liefern, was das Montageförderband des Werks vollständig auslasten und die Fertigung von Ersatzteilen vergrößern wird. (KasTAG)

Wandlungen eines Dorfes

Wer kennt heute im Engels-Sowchos Alexander Weigel nicht? Er ist hier geboren, absolvierte hier die Schule und arbeitete in dieser Wirtschaft. 1962 wurde Weigel in die Armee einberufen, wo er 1965 in die Reihen der KPdSU aufgenommen wurde.

Nach seiner Rückkehr ins Heimatdorf Uschtobe 1966 begann Alexander Weigel im Sowchos zu arbeiten. Zuerst bekleidete er den Posten des Leiters der Autogarage. Später war Alexander zwei Jahre Lehrer für Körperkultur in der Schule und dann Sekretär der Parteiorganisation der Geflügelfabrik „Karl Marx". 1971 wählte man Alexander Weigel zum Vorsitzenden des Dorfsowjets Uschtobe. Hier ist er auch bis heute noch tätig. In den 8 Jahren seiner Arbeit hat er viel geleistet.

In Uschtobe wurden zwei Dienstleistungskombinate errichtet: im Zentralgehöft des Engels-Sowchos und in der Sowchosabteilung „Saretschny". In der baulichen Einrichtung hat der Dorfsowjet ebenfalls Erfolge zu verzeichnen: Die Straßen im Zentralgehöft und in der Abteilung „Saretschny" wurden gepflastert oder asphaltiert. In der Abteilung wurde ein Kindergarten und eine 8-Klassenschule gebaut.

Es wurden ein Konsumladen in der Wirtschaft und mehr als 40 Wohnhäuser errichtet. Auch der Bau eines 100-Familien-Hauses, eines Kinderkombinats und eines Kulturhauses für 600 Plätze ist in Angriff genommen.

In den verflossenen 8 Jahren steigerte sich beträchtlich die Produktionskapazität der beiden landwirtschaftlichen Betriebe — des Engels-Sowchos und der Produktionsvereinigung für Geflügelzucht. Wenn z. B. die Geflügelfabrik „Karl Marx" 1971 nur 2 000 t Geflügelfleisch an den Staat lieferte, so werden es 1979 schon 7 300 t sein. In diesem Jahr noch soll die erste Folge der Entenfabrik in Betrieb genommen werden, mit dem Bau des Koktaler Staubeckens wird ein Wasservorrat geschaffen, um eine Fläche von 450 ha Weiden und 590 ha gesäter Gräser zu bewässern.

Als Antwort auf die Beschlüsse der jüngsten Plenen des ZK der KPdSU beschloß das Kollektiv des Engels-Sowchos, zwei Schafzuchtbrigaden zu bilden, um die Fleischproduktion noch mehr zu steigern.

Besondere Aufmerksamkeit schenken der Dorfsowjet und die Leitungen beider Wirtschaften der Sicherung der Kader und der Gewährleistung der Veterinärbetreuung der Tiere. Das erste wird durch die Versorgung der Arbeiter mit Wohnraum und die Schaffung nötiger Lebensbedingungen erreicht.

Im Jahre 1975 erteilte der Dorfsowjet der Schule 2 000 Rubel für die Schaffung eines Bücherfonds und für die unentgeltlichen Lehrbüchernutzung.

Natürlich gibt es noch viele ungelösten Probleme. Aber die Volksdeputierten sind entschlossen, sie mit der Zeit zu meistern.

Wilhelm ROTH
Gebiet Karaganda

aus aller welt

tass meldet

Zum 30. Jahrestag des RGW

Die RGW-Staaten realisieren planmäßig das Komplexprogramm auf dem Gebiet der wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit.

Die jungen Wissenschaftler aus Kuba, Bulgarien und Vietnam studieren an der Aspirantur im Institut für chemische Physik der Akademie der Wissenschaften der UdSSR im Sektor für Kinetik chemischer und biologische Prozesse, geleitet vom Akademiemitglied N. M. Emanuel, und arbeiten an wissenschaftlichen Problemen..

Im Bild (oben): Der wissenschaftliche Oberassistent des Sektors, Kandidat der chemischen Wissenschaften Pjotr Iwanowitsch Walow mit kubanischen Aspiranten.

△

Das Kombinat „Umformtechnik" in Erfurt ist der wichtigste Lieferant von Schmiedepressenausrüstungen für die RGW-Mitgliedstaaten. Die Abteilungen vieler Betriebe der sozialistischen Bruderländer sind mit seinen Pressen zur Fertigung von Karosserien ausgestattet.

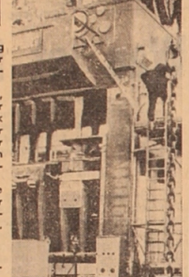
Im Bild (rechts): In einer Werkabteilung.

△

In einer Abteilung des Buswerks „Tschawdar" in Botewgrad (Bulgarien) ist die Herstellung eines neuen Modells des Busses „Tschawdar 9" gemeistert worden.

Der Perspektivplan des Werks sieht eine Entwicklung der Kooperation mit produktionsverwandten Betrieben der RGW-Mitgliedsstaaten vor.

Fotos: TASS



Forcierte Entwicklung strategischer Waffen

Die Vereinigten Staaten von Amerika forcieren die Entwicklung und den Bau von modernen kostspieligen strategischen Waffensystemen Wie die Zeitung „New York Times" berichtet, hat im Pentagon eine geschlossene Sitzung stattgefunden, auf der über Pläne zur Entwicklung von Systemen der neuen ballistischen Interkontinentalraketen „MX" beraten wurde. Die Teilnehmer dieser Sitzung wurden mit den Ergebnissen einer soeben abgeschlossenen Geheimuntersuchung bekanntgemacht, bei der es sich um eine der Varianten der Stationierung von mobilen Raketen an Bord von 250 modernisierten Transportflugzeugen handelt. Der Wert dieses Projekts wird auf mehr als 40 Milliarden Dollar geschätzt.

Das Blatt erinnert ferner daran, daß daneben auch eine weitere Variante der Stationierung der MX-Raketen in einem System von unterirdischen Schächten untersucht wird. Die „New York Times" verweist darauf, daß die Entscheidung der Regierung für eine der Varianten Anfang Mai erwartet wird.

USA-Kommentatoren stellen in ihren Ausführungen zur Frage der Stationierung fest, daß der Streit zwischen verschiedenen Gruppierungen in der USA-Regierung rein technischer Natur ist. Welchem System letzten Endes auch immer Vorzug gegeben werde, sei es doch eindeutig, daß den USA-Steuerzahlern eine Burde von zusätzlichen Ausgaben in Höhe von vielen Milliarden Dollar auferlegt wird. Dieser Kurs auf die Aufblähung der Militärausgaben kann, wie der prominente USA-Wissenschaftler, Professor an der Columbia-Universität S. Melman betont, „nur im Interesse einer kleinen Gruppe von Rüstungsgesellschaften liegen, die infolge der militärischen Aufträge Riesenprofite bekommen". Nach seinen Worten fließen jährlich rund 40 Milliarden Dollar aus den Taschen der Steuerzahler in die Panzerschränke der Waffenlieferanten. Der Wissenschaftler betont, daß der aufgeblähte Militärhaushalt das Wettrüsten nur noch mehr forciere und eine der Ursachen für die sich ständig verschlechternde wirtschaftliche Lage der Vereinigten Staaten sei.

Protestdemonstrationen gegen den NATO-Block

„Produktion und Stationierung der Neutronenwaffe in Europa verbieten!", „Militärausgaben reduzieren!", „Wettrüsten einstellen!", „Rüstungsindustrie auf Frieden umstellen!" — unter diesen Losungen fanden am 4. April in Brüssel, Liege, Mons und anderen belgischen Großstädten Antikriegsmanifestationen und Fackelzüge statt, zu denen 40 Jugendorganisationen aufgerufen hatten. Diese Protestdemonstrationen galten dem 30. Gründungstag des aggressiven NATO-Blocks. Die Veranstalter verbreiteten einen Appell an die belgische und die internationale Öffentlichkeit, der NATO-Politik, die die Spannungen in den Beziehungen zwischen Ost und West schürt und die Militärhaushalte vergrößert, ein nachdrückliches Nein entgegenzustellen.

Der italienische Senator Nino Pasti, ehemaliger Stellvertreter des Oberbefehlshabers der Vereinten Streitkräfte der NATO in Europa, sagte auf einer Kundgebung in Brüssel daß die NATO-Führer der Öffentlichkeit die wirkliche zahlenmäßige Stärke der Streitkräfte des Blocks durch die Veröffentlichung frisierter offizieller Angaben zu verheimlichen suchen. Zu diesem Zweck hätten die Propagandisten aus dem Stabsquartier der nordatlantischen Allianz den Mythos von einer „militärischen Gefahr aus dem Osten" in Umlauf gesetzt. Die UdSSR und die anderen sozialistischen Mitgliedsländer des Warschauer Vertrages reduzierten ständig Militärausgaben, während der Block der NATO sie ständig vergrößere, unterstrich Nino Pasti.

Der nun zurücktretende Oberbefehlshaber der Vereinten Streitkräfte der NATO in Europa, US-General Alexander Haig, beklagte sich in einem Interview der Brüsseler Zeitung „Soir" darüber, daß „die Entspannung zwischen Ost und West die Prinzipien der NATO-Doktrin und -Strategie untergräbt".

Der General plädierte für eine Aktivierung der militärischen Anstrengungen der Mitgliedsländer des Blocks und für eine Ausweitung der militärisch-politischen Tätigkeit der NATO auf die Entwicklungsländer, um dort „den Einfluß des Westens zu verstärken".

Vor dem Stabsquartier der NATO, dessen Gebäude von der Außenwelt durch ein Stahlgitter abgeschirmt ist, wurde am 4. April eine Militärparade abgehalten.

Verrat am arabischen Volk

Die ehemaligen Vizepräsidenten Ägyptens und aktiven Teilnehmer an der ägyptischen Revolution 1952 Abdel Latif Al-Baghdadi, Zakaria Mohi Ed-Din, Hussein Al-Shafii und Kamal Ed-Din Hussein haben mit Nachdruck das in Washington geschlossene antiarabische Geschäft zwischen den USA, Israel und Ägypten verurteilt.

In der von ihnen verbreiteten Erklärung heißt es unter anderem: „Mit Schmerz im Herzen nahmen wir von der Unterzeichnung des Separatvertrages zwischen Ägypten und Israel unter der Schirmherrschaft der USA Kenntnis. Mit diesem Separatvertrag wurde Israel mehr geboten, als es träumen konnte."

Die Verfasser der Erklärung betonen, daß die ägyptische Führung, indem sie vom Volk sorgfältig die Wahrheit verbarg und die Meinung mit der offiziellen Politik nicht einverstandener Personen unterdrückte, einen Vertrag zu Bedingungen unterzeichnet hat, die keine echte Lösung des Nahost-Problems gewährleistet.

Den im Vertrag vorgesehenen Zeitplan des Abzugs der israelischen Truppen von Sinai habe Tel Aviv um drei Jahre ausgedehnt und werde ihn als Hebel zu dem Zweck benutzen, Ägypten in Unterwürfigkeit zu halten. Der Vertrag öffne die Türen Ägyptens weit für israelische Expansion auf dem Gebiete der Politik, der Wirtschaft und der Kultur und schaffe Voraussetzungen zur Herstellung der israelischen Herrschaft über den ganzen Nahen Osten.

In der Erklärung heißt es ferner: „Wir haben die psychologischen und anderen Hindernisse, die zwischen Ägypten und Israel bestanden, beseitigt, dafür jedoch zahlreiche Barrieren und Hindernisse zwischen uns und unseren Brüdern in der arabischen und moslemischen Welt errichtet."

In der Erklärung wird hervorgehoben, daß der Imperialismus auf Ausdehnung der israelischen Grenzen vom Nil bis zum Euphrat auf Kosten arabischer Territorien hinwirkt. Der ägyptisch-israelische Vertrag diene dem auch gerade diesem ersehnten Ziel des Zionismus. Der Vertrag habe Israel die Möglichkeit geliefert, den größten arabischen Staat zu isolieren und seine Lage im Nahen Osten zu festigen. Die bevorstehende „Friedensperiode" werde es Israel ermöglichen, im Jordan-Westland und im arabischen Jerusalem Fuß zu fassen. Mehr noch, der Vertrag verwandele Ägypten in einen Markt für den Absatz israelischer Erzeugnisse und in eine vorteilhafte Sphäre der Anlage israelischen Kapitals. Die arabische Welt werde faktisch zu einer Domäne Israels. Mit Hilfe einiger arabischer Führer sei es Israel gelungen, nicht nur seine Interessen, sondern auch die Interessen seines mächtigeren Verbündeten, der Vereinigten Staaten, zu wahren, die nun versuchen würden, ihre uneingeschränkte Herrschaft im Nahen Osten herzustellen, indem sie sich auf die Spaltung der arabischen Welt stützten.

Schwere Lage der Gastarbeiter in Italien

Der Allgemeine Italienische Gewerkschaftsbund (CGIL), die Italienische Konföderation der Gewerkschaften (CISL) und die Italienische Union der Arbeit (UIL) haben zum ersten Mal im Lande eine Konferenz veranstaltet, die der rechtlosen Lage von Zehntausenden Gastarbeitern gilt, die aus Afrika und Asien nach Italien kommen. Die Konferenz findet in Mailand statt.

Derzeit sind auf der Apenninhalbinsel etwa 500 000 Gastarbeiter registriert, die für äußerst schwere und schlecht bezahlte Arbeiten eingesetzt sind, teilt die „Unita" mit. Gastarbeiter werden, Pressemeldungen zufolge, in Italien als Menschen „zweiten Ranges" angesehen: Sie spülen Geschirr in Restaurants, tragen Kehricht und Abfälle weg, schleppen Koffer in Hotels. Die Willkür der Unternehmer gegenüber diesen Menschen kennt keine Grenzen — sie haben überhaupt keine Rechte, ihre Interessen werden von den Gewerkschaften nicht vertreten, sie wissen nicht, was „Urlaub" ist.

Daß die meisten Gastarbeiter in Italien illegal ohne entsprechende Zuzugsgenehmigung leben, wird von den Arbeitgebern zu ihrer grausamen Ausbeutung mißbraucht. Sie müssen wie richtige Sklaven 12 bis 16 Stunden pro Tag schuften.

Die Unternehmer stellen oft absurde Forderungen an sie. So sollen sie beispielsweise das Haus nie verlassen und mit ihren Landsleuten nicht verkehren. Obwohl in Italien auch Gesetze gelten, die den Einsatz von Industrie- und Landarbeitern ohne entsprechenden Vertrag untersagen, werden die Organe der Arbeitsinspektion von den Unternehmern ohne weiteres hintergangen.

Ein akutes Problem für die Gastarbeiter in Italien ist das Wohnungsproblem: Lediglich 10 bis 15 Prozent von ihnen haben eine Wohnung, der Rest haust in schmutzigen Ghettos am Rande der Städte, übernachtet in Waggons, Kellern, Lagerräumen und Nachtasylen.

Die Kinder der Gastarbeiter bleiben der Schule fern, da die Eltern kein Geld für Lehrbücher haben. Oft kennen sie die Landessprache überhaupt nicht.

Auf der Konferenz wurde erklärt: Die italienischen Gewerkschaften wollen eine Bewegung der Solidarität der Gastarbeiter entfalten, da der Kampf für die Schaffung neuer Arbeitsplätze und für einen neuen Wirtschaftskurs Italiens die Interessen des wachsenden Gastarbeiterheers berücksichtigen müsse.

Im Kampf gegen Konzerne

Zu Methoden der Erpressung und Einschüchterung sind die Kraftverkehrsmonopole der USA in ihrem Kampf gegen die Gewerkschaft der Kraftfahrer und Lagerarbeiter übergegangen, die für die Lebensrechte und Interessen der Werktätigen kämpfen.

Der Konflikt zwischen den Unternehmern und den Kraftfahrern ist nach Ablauf des alten Tarifvertrages ausgebrochen. Bei Verhandlungen mit Vertretern der Gesellschaften stellte die Gewerkschaft die begründete Forderung, die Löhne mit den rasch wachsenden Lebenshaltungskosten in Einklang zu bringen. Die Monopole, unterstützt von den Behörden, weigerten sich jedoch, die gerechte Forderung der Werktätigen zu erfüllen. Als die wochenlang andauernden Verhandlungen hoffnungslos in die Sackgasse geraten waren, griffen die Gewerkschaften zum Streik, der bewährten Waffe des Klassenkampfes. An dieser Aktion beteiligten sich rund 300 000 Kraftfahrer.

Im Bewußtsein ihrer Bürgerpflicht riefen die Kraftfahrer dazu auf, nur 70 Spekulationsgeschäfte zu bestreiken, um die Situation in der USA-Wirtschaft nicht zu komplizieren und keine Krisensituation herbeizuführen.

Nichtsdestoweniger haben die Unternehmer zur totalen Aussperrung im Maßstab des ganzen Landes gegriffen. Der provokatorische Charakter dieser Aktion ist offenkundig, und die Unternehmer wollen die Regierung veranlassen, vom arbeiterfeindlichen Taft-Hartley-Gesetz Gebrauch zu machen und den Streik abzuwürgen. Es ist deshalb kein Zufall, daß der USA-Arbeitsminister Marshall erklärt hat, die Regierung werde das Taft-Hartley-Gesetz anwenden, wenn der Streik fortdauert.

Keine Freiheit für den NS-Henker!

Der Beschluß der Sonderkammer des Gerichts s von Den Haag, wonach der Kriegsverbrecher Pieter Menten in Freiheit gesetzt worden war, wurde nun rückgängig gemacht. Der Fall des faschistischen Henkers wurde der Sonderkammer des Gerichtes von Rotterdamm zugeleitet. Dieser Beschluß wurde nach der Prüfung einer vom Staatsanwalt Schimell eingelegten Berufung gefaßt.

Für seine während des zweiten Weltkrieges auf den von den Faschisten okkupierten Territorien Polens und der Sowjetunion begangenen schweren Verbrechen war Pieter Menten 1977 vom Amsterdamer Gericht zu 15 Jahren Gelängnishaft verurteilt worden. Im Mai vorigen Jahres erklärte der Oberste Gerichtshof in Den Haag dieses Urteil für ungültig, wobei er seinen Beschluß mit „formalen Fehlern im Verfahren" motivierte.

Die fortschrittliche Öffentlichkeit der ganzen Welt fordert nachdrücklich, daß der NS-Henker Menten seiner verdienten Strafe zugeführt wird. In den Niederlanden trat gegen den Beschluß des Gerichtes in Den Haag eine eigens gebildete Arbeitsgruppe auf, der Vertreter von mehr als 20 Organisationen der ehemaligen KZ-Insassen und Teilnehmer der Widerstandsbewegung angehören.

Wie schon mitgeteilt, haben sich mehrere Länder, darunter die Sowjetunion und Polen, mit der Forderung an die niederländische Regierung gewandt, den Kriegsverbrecher Menten auszuliefern. In einer Note des Außenministeriums der UdSSR wird unter anderem darauf hingewiesen, daß Menten an Massenerschießungen von Zivilpersonen, darunter von Frauen, Greisen und Kindern, in den Dörfern Podgorodzy und Urytsch im Gebiet Lwow teilnahm.

In Frankreich und Italien haben die ehemaligen Teilnehmer an der Widerstandsbewegung entschiedenen Protest gegen die Freilassung des NS-Henkers erhoben, dessen Hände mit dem Blut friedlicher Einwohner besudelt sind.

In wenigen Zeilen

HELSINKI. Der Weltfriedensrat hat die verbrecherischen Aktionen Pekings gegen Vietnam und Laos erneut scharf verurteilt. In einer am 4. April in Helsinki veröffentlichten Erklärung des Weltfriedensrates heißt es: „Mit größter Sorge vernahm der Weltfriedensrat die alarmierenden Meldungen, wonach China erneut Truppen und Waffen an der vietnamesischen Grenze konzentriert. Dieser unheilverkündende Schritt der Pekinger Führer droht mit dem Ausbruch eines neuen verbrecherischen Krieges gegen Vietnam und eines Krieges gegen Laos."

Der Weltfriedensrat hat die Friedenskämpfer in allen Ländern aufgerufen, die Aggressionshandlungen Pekings entschieden zu verurteilen.

BERN. Die iranische Regierung hat, wie in Teheran verlautete, im Zusammenhang mit der Verstaatlichung des gesamten Schah-Eigentums die Regierung der Schweiz aufgefordert, die Konten des Schahs und seiner Familie in den Schweizer Banken zu sperren, um sie später an Iran zurückzugeben.

Die Regierung der Schweiz hat es faktisch abgelehnt, dieser Aufforderung nachzukommen. Sie erklärte der iranischen Seite, diese müsse sich an die eidgenossenschaftlichen und kantonalen Gerichte wenden.

LONDON. Die große Mehrheit der Polizeiärzte in Nordirland haben den Polizeichef Ulsters C. Newman aufgefordert, in einer öffentlichen Erklärung die Mißhandlung der Inhaftierten in „Vernehmungszentralen" zu bestätigen, Widrigenfalls drohen die Ärzte, die Untersuchung der Opfer der Verhöre einzustellen und ihren Beruf nicht auszuüben. Dieses Ultimatum der Ärzte reihte sich in die Proteste der nordirischen demokratischen Öffentlichkeit gegen die flagranten Verletzungen der Menschenrechte in den Militärpolizeikasernen Ulsters ein.

Militärische Entspannung durchsetzen

Die politische Entspannung in Europa müsse durch Maßnahmen auf militärischem Gebiet ergänzt werden, es sei notwendig, eine schrittweise Reduzierung der Militärpotentiale im Zentrum des europäischen Kontinents durchzusetzen und konkrete Ergebnisse bei den Wiener Verhandlungen über die gegenseitige Reduzierung der Streitkräfte und Rüstungen in Mitteleuropa herbeizuführen. Das sagte das Mitglied des Vorstandes der Deutschen Friedens-Union (BRD) Lorenz Knorr in einem TASS-Gespräch. Er steht an der Spitze einer Gruppe prominenter Funktionäre der DFU, die nach Wien gekommen war, um die Delegationsleiter zu den Wiener Verhandlungen über die Meinung der westdeutschen demokratischen Öffentlichkeit in Kenntnis zu setzen.

Eine von der DFU-Gruppe den Delegationschefs zu den Wiener Verhandlungen übergebene Erklärung appelliert an die Regierungen und Parlamente der Teilnehmerstaaten der Wiener Verhandlungen, neue Bemühungen zur Herbeiführung eines Abkommens zu unternehmen, das den ureigenen Interessen des Friedens und der Abrüstung entsprechen würde.

Antivietnamesische Politik Pekings:

Geschichte und Gegenwart

In Vietnam leben 1,2 Mill. ethnische Chinesen, in ihrer überwiegenden Mehrheit im Süden, hauptsächlich in Ho-Chi-Minh-Stadt.

Während der amerikanischen Besatzung hatte sich die chinesische Kompradoren-Bourgeoisie am Handel mit amerikanischen Waren gesund gestoßen und war zur wichtigsten Finanz- und Wirtschaftskraft des Marionettenregimes geworden Viele Vertreter der chinesischen Kompradoren-Bourgeoisie wurden zu Großkapitalisten, so z. B der „Stahlkönig" Li Long Than, der „Erdölkönig" Li Honh und andere.

Nach der Befreiung Südvietnams versuchte die chinesische Bourgeoisie, unter Zuhilfenahme ökonomischer Hebel die Wirtschaft zu desorganisieren und die Grundpfeiler der Volksmacht zu unterwühlen. Der Beschluß der Regierung der SRV die Großbourgeoisie zu enteignen löste bei den Führern der VR China, die für diese Sonderrechte beanspruchten, Gereiztheit aus. Die Wühlaktionen der chinesischen Sonderdienste hatten zur Folge, daß es unter den Huaquiao zu einer Gärung kam Der Pekinger Führung gelang es gegen Ende Juli 1978 150 000 Huaquiao zur Übersiedlung nach China zu bewegen. Peking rechnete damit, daß die Ausreise ethnischer Chinesen, unter denen es viele Facharbeiter und Spezialisten gab, aus Vietnam die Wirtschaftslage der SRV beeinträchtigen würde.

Die Zeitung „Nhan Dan" entlarvte die Haltung der Pekinger Führung, als sie schrieb: „Ist denn die sozialistische Umgestaltung des privatkapitalistischen Handels und der Industrie nicht eine allgemeine Gesetzmäßigkeit der sozialistischen Revolution, die in China selbst verwirklicht worden ist? Wenn es aber um Vietnam geht, so stellt sich heraus, daß es auf die Expropriation des Eigentums der Kapitalisten nur aus dem Grunde verzichten soll, weil diese Vietnamesen chinesischer Herkunft sind..."

Die ethnischen Chinesen, die nach der VR China übersiedelten, wurden dort alles andere als gastfreundlich empfangen. Am 11. Juli 1978 veröffentlichten die Verwaltungen für öffentliche Sicherheit der Provinz Yunnan und des autonomen Bezirks Guangxi-Zhuang ein gemeinsames Kommunique, in dem es hieß: „Angefangen vom 12. Juli 1978 haben die in Vietnam lebenden chinesischen Emigranten bei der Einreise nach China von der Botschaft der VR China in der SRV ausgestellte Pässe sowie Ausreisevisa der vietnamesischen Behörden vorzuweisen. Personen, die nicht im Besitz dieser Papiere sind, ist die Einreise nach China untersagt." Dadurch wurde vorsätzlich eine große Ansammlung von Huaquiao an der vietnamesisch-chinesischen Grenze provoziert, was sich die Pekinger Machthaber zunutze machten, um antivietnamesische Stimmungen unter diesen Menschen zu schüren.

Aus Huaquiao, die nach der VR China emigriert waren, stellten die Maoisten in der Folgezeit militärische Sonderabteilungen auf, die Aggressionsakte gegen das vietnamesische Volk durchzuführen hatten. Laut einer Meldung von UPI aus Bangkok beteiligten sich an der Aggression der VR China gegen die SRV vieltausendköpfige Verbände ethnischer Chinesen, die unter dem Einfluß der antivietnamesischen Propaganda aus Vietnam geflohen waren.

Die „Kampuchea-Variante" und ihr Fiasko

Eine wichtige Rolle hatte Peking in seiner antivietnamesischen Politik der Clique Pol Pot—Ieng Sary in Kampuchea zugewiesen, die das Land in die Hölle auf Erden verwandelte und fast ein Drittel seiner Bevölkerung vernichtete.

Beinahe sofort nach der Befreiung Saigons (heute Ho-Chi-Minh-Stadt) setzten Überfälle kampucheanischer Truppen auf Vietnam ein. Am 4. Mai 1975 überfielen die kampucheanischen Streitkräfte die Fukuok-Inseln, am 8. Mai drangen sie an verschiedenen Stellen zwischen Hung Yen und Tay Ninh auf vietnamesisches Gebiet vor; am 10. Mai besetzten sie die Inseln Tho Chu (Golf von Siam). In der Zeit von 1975 bis Oktober 1978 wurden insgesamt 6 186 Überfälle und Vorstöße auf vietnamesisches Territorium unternommen.

Die ständigen Überfälle der Truppen des kampucheanischen Regimes führten, wie der Ministerpräsident der SRV Pham Van Dong im Januar 1978 feststellte, dazu, daß „Tausende friedliche Einwohner getötet oder verletzt, Hunderte andere verschleppt, die Mehrzahl der Häuser niedergebrannt und das Hab und Gut der Stammbevölkerung geplündert worden waren. Das sind äußerst barbarische Verbrechen, ein Ausdruck der äußersten Grausamkeit". Ende des Jahres erklärte er, daß die „Aggressionshandlungen des Pnom-Penher Regimes gegen das sozialistische Vietnam ein Bestandteil des strategischen Kurses Pekings sind, darauf gerichtet, Vietnam abzuschwächen und Voraussetzungen für die Verwirklichung der Expansionspolitik Chinas zu schaffen, der Politik, die die Errichtung seiner Herrschaft in Südostasien bezweckt.

Der volksfeindliche Kurs und die Politik des Völkermordes, die die Pekinger Marionetten in Kampuchea betrieben, löste bei der Weltöffentlichkeit Empörung aus. In Kampuchea selbst erhob sich die Bevölkerung gegen das reaktionäre, antinationale Regime. Am 2. Dezember 1978 wurde die Nationale Einheitsfront Kampucheas für nationale Rettung gegründet, die sich folgende Ziele setzte: die Clique Pol Pot—Ieng Sary zu stürzen, die militaristische und faschistische Ordnung im Lande zu beseitigen, den Provokationen an den Grenzen mit den Nachbarn sofort ein Ende zu setzen sowie ein friedliches, unabhängiges, demokratisches, nichtpaktgebundenes Kampuchea aufzubauen, das den sozialistischen Weg geht. Es wurde offensichtlich, daß die Politik des Völkermordes gegenüber dem kampucheanischen Volk, die von der Clique Pol Pot—Ieng Sary befolgt wurde, im Grunde genommen als eine Aktion gedacht war, die den Weg für die Kolonialisierung Kampucheas und dessen Besiedlung mit Chinesen ebnen sollte. Am 7. Januar 1979 errangen die revolutionären Kräfte des Landes den Sieg, über Pnom Penh wurde die Flagge der Nationalen Einheitsfront Kampucheas für nationale Rettung gehißt. Die Hoffnungen Pekings, Kampuchea in ein Aufmarschgebiet für das weitere Vorrücken in Asien zu verwandeln, waren gescheitert.

Der reale Gang der Ereignisse in Kampuchea entzog den Pekinger Expansionisten den Boden unter den Füßen. Kampuchea war für Peking verloren, die Politik des Drucks und der Erpressung unter Ausnutzung ethnischer Chinesen brachte nicht die gewünschten Ergebnisse. Schon vor dem, im November 1978, war zwischen der Sowjetunion und der SRV der Vertrag über Freundschaft und Zusammenarbeit abgeschlossen worden, der den chinesischen Führern mit aller Deutlichkeit die Vergeblichkeit ihrer Versuche vor Augen führte, die Unabhängigkeit des vietnamesischen Volkes zu unterwandern. Im Februar 1979 wurde zwischen der Volksrepublik Kampuchea und der Sozialistischen Republik Vietnam der Vertrag über Frieden, Freundschaft und Zusammenarbeit für die Dauer von 25 Jahren unterzeichnet.

Diese Wendung der Ereignisse paßte den Pekinger Hegemonialpolitikern offensichtlich nicht in den Kram. Sie begannen, eine Invasion in diesem Lande vorzubereiten und zu diesem Zweck zahlenmäßig starke Truppen an der Grenze zu Vietnam zusammenzuziehen.

Zugleich machte sich Peking in vollem Maße die Annäherung an die imperialistischen Staaten zunutze. Kennzeichnend war dabei, daß die chinesischen Führer—nach der Herstellung diplomatischer Beziehungen zwischen Peking und Washington daran gingen, in aller Eile Truppen- und Kampftechnik von der Küste des Golfs von Taiwan an die Grenze zu Vietnam zu verlegen Die imperialistischen Massenmedien, die sich praktisch pekingfreundlich zeigten, nahmen den Sieg des kampucheanischen Volkes negativ auf, wobei sie die Rolle des Westens als „Verfechter der Menschenrechte" wie auch die Tatsache „vergaßen", daß in Kampuchea diese Rechte gröblichst verletzt worden waren und gegenüber dem eigenen Volk eine Politik des Genozids betrieben worden war.

Diese Reverenz des Westens konnte von Peking nicht anders als eine Billigung seiner Politik bewertet werden. Die Fälle der Verletzung der vietnamesischen Grenze häuften sich rapid. Allein in den ersten fünf Wochen des Jahres 1979 verübte die chinesische Soldateska an der vietnamesischen Grenze mehr als 220 Provokationen, einschließlich der Verletzung des Luftraums und der Hoheitsgewässer. Immer häufiger wurde die Territorium des SRV von der chinesischen Seite aus unter Artilleriebeschuß genommen. Immer häufiger drangen große bewaffnete chinesische Abteilungen bis zu 2 Kilometern tief in vietnamesisches Territorium ein, Peking konzentrierte an der Grenze Truppenteile von insgesamt 500 000 Mann und dazu noch eine große Anzahl von Panzern und Flugzeugen.

(Fortsetzung folgt)

(Fortsetzung. Anfang Nr. Nr. 61, 64, 68)

Briefkasten der „Freundschaft"

Unter den Besten

Marinowka, das Zentrum des jungen Rayons, hat sich in den letzten Jahren sehr zum besten verändert. In seinen Straßen sind zweigeschossige Wohn- und Verwaltungshäuser emporgewachsen. Die Straßen und Gehsteige sind in Asphalt gekleidet.

Das ist in vielem das Verdienst der Mitarbeiter des Kombinats für Kommunalwirtschaft, das vom Veteranen des Großen Vaterländischen Krieges und der Neulanderschließung Pjotr Sikora geleitet wird.

Das denkwürdige Neulandjubiläum haben die Kommunalarbeiter mit Erfolgen gewürdigt. Mit 15 Tagen Vorlauf wurde der Plan für das erste Quartal in allen Kennziffern erfüllt. Der Bevölkerung wurden Dienste für mehr als 2 000 Rubel erwiesen.

Im einigen Kollektiv arbeiten alle mit Eifer, und doch werden unter den Besten die Mitarbeiterinnen des Hotels Wilma Bruch, Ellen Österle und Olga Sikora, der Rohrleitungsmeister Heinrich Mai, die Fahrer Anatoli Pridein und Viktor Österle genannt, die ihre Pflichten gewissenhaft erfüllen und ihre Solls überbieten.

Leo SEDEL

Gebiet Zelinograd

Menschen mit Erfindergeist

In der Kimpersaier Grubenverwaltung funktioniert ein Rat der Rationalisatoren und Neuerer, der viele Bergleute verschiedener Berufe um sich geschart hat. Die Rationalisatoren und Erfinder haben einen gewichtigen Beitrag zur Realisierung des Programms des dritten Jahres des 10. Planjahrfünfts geleistet.

Von ihnen wurde eine Reihe wertvoller Vorschläge zur Vervollkommnung und besseren Nutzung der Bergbautechnik eingebracht. So z. B. wurden im Vorjahr 137 Verbesserungsvorschläge eingeführt, die 35 500 Rbl. Einsparungen gaben.

Zu den besten Rationalisatoren des Vorjahrs gehören der Dreher Peter Wiens, Meister des Lokomotivbetriebswerks Wassili Sabelow. Jeder von ihnen machte 5 Verbesserungsvorschläge. Je 4 Verbesserungsvorschläge stammen von Nikolai Thießen, Woldemar Ryshewski, Johann Peters.

Große Aufgaben stehen vor der Belegschaft der Bergverwaltung fürs Jahr 1979. Die Rationalisatoren und Neuerer wollen alles tun, um das vierte Jahr des 10. Planjahrfünfts mit hohen Arbeitsleistungen abzuschließen.

Hieronymus KELLERMANN

Gebiet Aktjubinsk

Verdiente Achtung

Bezeichnend für die Bibliothekarin Magdalene Zerr aus dem Dorf Wikentjewka, Rayon Taranowski, ist ihre gewissenhafte Einstellung zur Arbeit. Sie liebt sie, sucht immer nach neuen Formen der Kontakte mit den Lesern. Magdalene erzieht den Menschen Liebe zu den Büchern an. Das kleine Dorf Wikentjewka kennt man im Rayon als ein Dorf der Bücherfreunde.

Oft hat Magdalene Gäste — Kulturarbeiter aus anderen Wirtschaften des Rayons. Sie interessieren sich für die Erfahrungen der Bibliothekarin in der Propagierung der politischen und ökonomischen Kenntnisse.

Zusammen mit den Dorflehrern veranstaltet Magdalene Zerr thematische Abende, an denen sich Getreidebauern, Viehzüchter und ländliche Bauleute aktiv beteiligen.

Woldemar KOCH

Gebiet Kustanai

Das Thema bleibt unverändert

Ich weiß nicht, ob man behaupten darf: „Nenne mir dein Lieblingsbuch, und ich sag dir, wer du bist", doch im gegebenen Fall sind wir von der Wahrheit nicht weit entfernt. Kenshebai Duissenbajew hat Irving Stones Buch „Vincent van Gogh" mehrmals gelesen. Das soll durchaus nicht heißen, daß ich ihn mit dem großen tragischen Künstler irgendwie vergleichen will. Doch auf dem Weg des jungen kasachischen Malers zur Meisterschaft standen nicht wenig Schwierigkeiten. Sie zu überwinden, hatte er bei van Gogh gelernt.

Als Kenshebai die Taschkenter Theater- und Kunsthochschule bezog, war er bereits verheiratet, und da hieß es durchhalten, und nicht nur für ihn, sondern auch für seine Frau Rauschan, die es mit den Kindern wahrhaftig nicht leichter hatte. Doch sie verstand ihn und stand ihm bei, so gut sie konnte.

Bereits sieben Jahre unterrichtet Kenshebai Duissenbajew an der Alma-Ataer Kunstfachschule. In dieser Zeit hat sich vieles geändert, auch der Maler und seine künstlerische Manier. Doch auch jetzt wie zuvor sucht er, in alle Geheimnisse der Farben einzudringen. In den ersten Ausstellungen waren seine Gemälde von einem reinen saftigen Kolorit, sie wiesen einen resoluten kontrastierenden Pinselstrich auf; den jüngsten Werken dagegen ist eine besondere milde Stimmung eigen. Er sagt: „Ich gebe eine Gestalt durch die Bewegung, durch die Farbe wieder. Die Farbe ist eine große Freude in der Malkunst."

Doch Duissenbajew ist nicht lediglich Maler — er ist auch Pädagoge. Deshalb frage ich:

„Was möchten Sie Ihren Schülern beibringen?"

„Die Zeichnung und Komposition ist natürlich sehr wichtig. Doch ich bemühe mich, ihnen die Besonderheiten der Farbe, ihrer Tonungen beizubringen. Ich bin überzeugt: Das Sehen der Farbe ist eine Naturgabe, die man allenfalls auch entwickeln kann. Übrigens weiß ich selbst noch lange nicht alles über Farben."

Wie unvoreingenommen der Lehrer auch sein mag, kommt es doch vor, daß er eine Gruppe oder Klasse lieber hat als die anderen. Kenshebais „Lieblingsschüler" sind die Studenten im 4. Studienjahr der Abteilung für Bühnengestaltung. Jetzt, nach einem Ausflug ins Freie mit ihrem „Maestro", können sie behaupten, daß sie das Leben um sich herum mit anderen Augen sehen. Davon zeugt ein Landschaftsbild, das sie zusammen mit ihrem Lehrer gemalt haben.

Hier in der Werkstatt sind seine jüngsten Gemälde zu sehen. Solche Abende haben auch wir in der Kindheit gesehen, und nun erinnern wir uns an sie, an ihr sanftes Licht und ihre melodisch klingende Stille. Kenshebai ist schon lange nicht auf dem Lande gewesen, doch er erinnert sich gut an das arbeitserfüllte Leben dort. Er erinnert sich, wie früh man in seinem kindereichen Elternhaus erwachte. In der Familie arbeiteten alle, klein und groß. Kenshebai erinnert sich an alles und sucht in jenem Leben Themen für seine Gemälde.

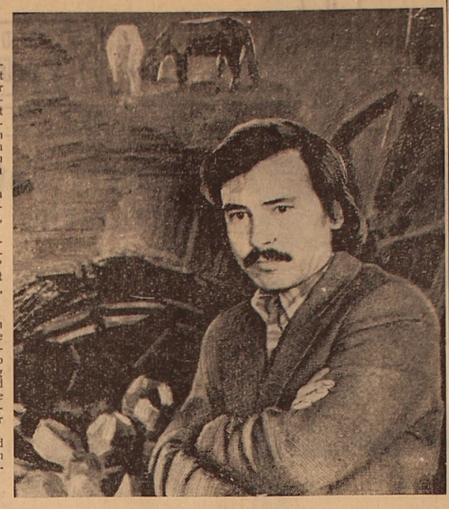
Darin verschmelzen harmonisch die Arbeitsfreude und das Bestreben des Künstlers, gedämpfte, warme, geheimnisvolle Tönungen zu finden. Ermüdete, doch glückliche Gesichter, die ruhig schlummernde Natur. In dieser „Tonart" sind die Gemälde „Nacht bricht ein", „Die Morgendämmerung", „Badende Mädchen" und „Stillleben" gehalten.

Der Künstler malt die Menschen nicht mit allen Details. Nicht sie sind für ihn die Hauptsache, sondern die Idee der Arbeit. Deshalb bereitet er sich jetzt so sorgfältig auf die Ausstellung „Erde und Menschen" vor. Er widmet seine Gemälde der hehren, umgestaltenden Tätigkeit der Menschen auf der Erde. Er sagt:

„Meine Malmanier kann und wird sich wohl noch ändern — ich bin auf der Suche. Doch das Thema bleibt unverändert."

Swetlana LITWINOWA

Alma-Ata



Kenshebai Duissenbajew

Foto: A. Koslow

Das vierte Turnier

Unlängst fand in Temirtau das Unionsturnier zu Ehren der Heldin der Sozialistischen Arbeit Pelageja Sacharowa-Schewtschenko statt, die auf der Kasachstaner Magnitka als Kranführerin gearbeitet hatte. Dieses Turnier wurde nun bereits zum vierten Mal durchgeführt. Elf Frauen- und zehn Männer-Handballmannschaften aus verschiedenen Städten unseres Landes wetteiferten um den Preis der berühmten Kranführerin. Sieben Tage wurde im Sportsaal des Stadions „Stroitel" hart gekämpft. Im Finale trafen sich die Frauenmannschaften aus Rostow am Don und dem Sportklubs der Kasachstaner Magnitka. Die Gäste aus Rostow waren bedeutend erfahrener, was sich auch auf das Endresultat auswirkte. Sie siegten mit 22:8 und errangen somit den Sacharowa-Preis.

Unter den Männern entbrannte ebenfalls ein heißer Kampf. Hier taten sich die Mannschaften aus Karaganda, Pawlodar, Zelinograd und des Sportklubs „KMS" aus der Gastgeberstadt hervor.

Letztere Mannschaft trug auch den Sieg davon, obzwar gleich vier Temirtauer Sportler in diesem Jahr in die Armee einberufen worden waren.

Alfons WIRZ

Karaganda

Viele Jahre ist Lenina Sklifas Lehrerin in der ländlichen technischen Berufsschule Nr. 61. Selbstverständlich kennt man sie nicht nur in der Stadt Jessil, sondern auch in vielen Sowchosen des Gebiets: Fast in jedem Sowchos arbeiten Abgänger dieser Berufsschule.

Bereits vor einer geraumen Zeit hat Iwan Below die Berufsschule absolviert. Er arbeitet als Mechanisator im Sowchos „Saretschny" und ist als guter Arbeiter bekannt.

„Lenina Pawlowna hat uns nicht in unserem Beruf ausgebildet, doch sie hat stets zu unseren Lieblingslehrern gezählt", sagt Below. „Sie lehrte uns im Leben richtig handeln, erschloß uns die Welt des Schönen."

Der Sinn des Lebens

Die Stunden der Lehrerin der Russischen Sprache und Literatur sind stets interessant und inhaltsreich. Nicht nur die ständige sorgfältige Vorbereitung trägt dazu bei. Für die Schüler und die Lehrerin selbst bedeutet der Literaturunterricht Minuten der Begeisterung, des emotionalen Aufschwungs und des Nachsinnens.

Auch für junge Lehrer ist sie Erzieherin. Als Gorjucho in die Berufsschule kam, brachten ihr die ersten Tage der Arbeit bittere Enttäuschung: Sie konnte keinen Kontakt mit den Schülern herstellen. Sie hätte die Berufsschule sicher verlassen, hätte Lenina Pawlowna ihr nicht unter die Arme gegriffen. Sie flößte der jungen Lehrerin Mut ein, nahm sie mit in ihre Stunden, beriet sie. All das half der Lehrerin, zu sich selbst zu finden, und mit der Zeit wurde sie eine gute Erzieherin ihrer Schüler.

Mich beeindruckte die Atmosphäre des Wohlwollens in der Stunde, die ich besuchte. Es war sofort zu merken, daß zwischen der Lehrerin und den Schülern herzliche Beziehungen bestehen. Diese Beziehungen helfen ihr auch in der außerschulischen Arbeit. Sie organisiert Wettbewerbe und Dispute, Leserkonferenzen. Besonders gut verlief die Konferenz über das Buch „Neuland" von L. I. Breshnew. In die Berufsschule kamen Neulandpioniere, Ackerbauern und ehemalige Abgänger der Lehranstalt.

Jedes Jahr verlassen Dutzende junge Menschen die Berufsschule und kommen als Mechanisatoren in verschiedene Wirtschaften des Gebiets. Sie werden andere Menschen treffen, die ihr weiteres Schicksal so oder anders beeinflussen, doch Lenina Sklifas werden sie fürs ganze Leben in ihren Herzen bewahren.

Leonid BILL

Gebiet Turgai

Ärztliche Ratschläge

Was ist Migräne?

„Meine Mutter leidet an Migräne und hat oft Kopfschmerzen. Erzählen Sie bitte, wodurch diese Krankheit hervorgerufen wird und wie ihr vorzubeugen ist."

(Aus einem Brief)

Es gibt kaum einen Menschen, der keinen Kopfschmerz gehabt hätte. Er wird durch verschiedene Gründe hervorgerufen: durch Übermüdung, Mangel an Schlaf, Aufregungen; er begleitet Infektionserkrankungen, Vergiftungen (darunter auch durch Alkohol) und manchmal auch die Hypertonie. Doch es gibt eine Krankheit, bei der Kopfschmerzen das wichtigste, wenn nicht das einzige Symptom sind — das ist die Migräne. Ihre Anfälle beginnen gewöhnlich mit folgenden Vorboten: 15—30 Minuten vorher entstehen vor den Augen helle Flecken, glitzernde Sternchen, Feuerzickzacklinien, Blitze, manchmal empfindet man Erschöpfung, Ermüdung, Schläfrigkeit. Der Schmerz bei der Migräne ist stark, pulsierend, unerträglich und erfaßt gewöhnlich nur die eine Hälfte des Kopfes. Der Kranke sucht Erleichterung, preßt die Schläfen mit den Händen zusammen, bindet ein Handtuch um den Kopf und hält ihn unter einen Strom kalten Wassers hin. Doch die Wirkung ist nicht groß, um so mehr, als die äußeren Reizerreger — helles Licht, lautes Gespräch, Klopfen, scharfer Geruch — den Anfall verstärken. Nicht umsonst flieht der Kranke in ein dunkles Zimmer, zieht sich die Decke über den Kopf, steckt ihn unters Kissen, verzichtet aufs Essen. Jede Bewegung mit dem Kopf und sogar mit den Augen verstärkt den unerträglichen Schmerz. Das am Ende des Anfalls eintretende Erbrechen erleichtert etwas (aber auch nur zeitweilig) das Befinden. Wenn der Betroffene einschlafen kann, so erwacht er nach 1—2 Stunden mit dem Gefühl der Schwere, Ermüdung und Zerschlagenheit.

Manche betrachten die Migräne als keine ernste Krankheit.

Sie haben sie nie am eigenen Leibe gespürt, machen sich darüber lustig und sagen, Migräne sei einfach Faulheit. An Migräne stirbt man tatsächlich nicht. Doch sie setzt wesentlich die Arbeitsfähigkeit herab, bewirkt Niedergeschlagenheit.

Wodurch wird der Anfall provoziert? Zuweilen ist es schwer, ihn auf etwas Konkretes zurückzuführen, doch in den meisten Fällen läßt sich die Ursache feststellen: Man hat zu wenig geschlafen, nicht rechtzeitig gegessen, sich in einem Raum mit dicker Luft aufgehalten, ist nervös gewesen. Ein gegen die Witterung empfindlicher Mensch kann vor Hitze, von kaltem schneidendem Wind, von jähem Umschwung des Luftdrucks Kopfschmerzen bekommen. Auch manche Lebensmittel — Eier, geringere Alkoholdosen — und bei Frauen die Regeln können den Anfall provozieren.

Manche betrachten Migräne als eine fatale Erscheinung — dagegen sei eben nichts zu machen, man müsse durchhalten. Pyramidon und Analgin einnehmen. Das ist falsch. Die Beseitigung provozierender Momente setzt die Häufigkeit und Ausprägung der Anfälle herab. Auch ein exakter Tagesplan, Verzicht auf langes Sitzen am Fernseher, rechtzeitiges Essen, Schlaf im gut gelüfteten Raum, regelmäßige Spaziergänge in frischer Luft und Körperkultur wirken vorbeugend. Das Rauchen und alkoholische Getränke verstärken die Anfälle, daher muß man auf diese verderblichen Gewohnheiten verzichten. Es ist auch notwendig, den Genuß einiger Lebensmittel — Eier, Kraftbrühen, Räucherwaren und Marinaden — einzuschränken. Ein Glas starken Tees oder eine Tasse Kaffee am Morgen können im Laufe des Tages den Migräneanfall abwenden.

Die moderne Medizin verfügt über eine ganze Menge von Mitteln, die Migräneanfälle auf ein Mindestmaß bringen können. Man soll sie allerdings unter ärztlicher Aufsicht einnehmen.

A. KADYKOW,

Kandidat der medizinischen Wissenschaften

Gute Dienste für die Bevölkerung

Das Kollektiv des Dienstleistungskombinats von Dshuwaly hat in drei Jahren des 10. Planjahrfünfts gute Arbeitserfolge erzielt. Den Plan für das Jahr 1978 erfüllte die Belegschaft zum 20. Dezember. Der Bevölkerung wurden 355 Dienste erwiesen.

Eine große Rolle spielen bei uns die Wanderdienstleistungsstellen, die allein im vergangenen Jahr viele Ausfahrten auf entlegene Weidewirtschaften machten und 3 320 Viehzüchterfamilien bedienten.

Zu den Bestarbeitern gehören W. Bechtold, T. Prichodko, M. Orasbekowa, A. Sadykowa, B. Buckmeier u. v. a. Sie nähen für die Dorfeinwohner haltbare Kleider und Schuhe. Viele von ihnen erfüllen ihr Soll zu 125—130 Prozent.

Alexander STOLL,

Direktor des Dienstleistungskombinats

Gebiet Dshambul

In der Souvenir-Abteilung der Zelinograder Forstwirtschaft wird Holzgeschirr hergestellt. Hier hat man die Tafelgeschirre „Zelinny", „Tschabanski" sowie Kaffeegeschirr für die Produktion vorbereitet. Die Malerin Lilli Reiner sorgt für ihr schönes Aussehen.

Foto: Juri Kasakow

Kristallglas aus Irtyschsk

Thomas Rogowski schob den Fenstervorhang beiseite und die Vasen, Kelche, kleine und große Weingläser funkelten in den Strahlen der Frühlingssonne. Das war ein bezauberndes Bild. „Nun, glauben Sie es jetzt", fragte mich mein Gesprächspartner. Ihm war anzumerken, daß er selbst mit dem Effekt zufrieden war.

Ehrlich gesagt, stiegen in mir Zweifel auf, als ich erfuhr, daß im Irtyschsker Chemie- und Hüttenwerk „40 Jahre Kasachische SSR" Kristallglas geschmolzen wird. Das Werk ist in der Branche als führend bekannt, hier werden seltene Metalle und Legierungen erzeugt.

„Unser Kollektiv schenkt viel Aufmerksamkeit der Herstellung und Erweiterung des Sortiments von Massenbedarfsartikeln", sagte der Werkdirektor, Kandidat der technischen Wissenschaften Alexej Drajenkow. „Erfahrene Fachleute und Arbeiter sorgen dafür, daß unser Werk jahraus, jahrein die Herstellung dieser Waren des Abschnittsleiters gibt es mehrere Muster von Erzeugnissen aus Farbglas. Stößt man sie an, füllt sich das Zimmer mit hellen, melodischen Klängen. Die Glasschmelzer haben erst nur die rote Farbenpalette — von rosa bis rubinrot — gemeistert.

Die Fachleute malen sich in Gedanken schon ganz klar die künftige Taktstraße zur Herstellung von Erzeugnissen aus Farbglas. Es stört sie nicht, daß vorläufig nur im Laborumfang erzeugt wird. Auf Papier existiert bereits ein Entwurf, dessen Verwirklichung im kommenden Planjahrfünft die Herstellung von Kristallglas bedeutend erhöhen wird.

„Noch vor einem Jahr", erinnert sich der Abschnittsleiter Thomas Rogowski, „erhielten wir trotz unseres Bemühens nur schlechtes Glas von unbestimmter Farbe. Daraus konnte man nichts machen.

„Wir stehen vor einem Ofen, in dem Glas geschmolzen wird. Diesen Ofen haben die Ingenieure W. Lukjantschikow und M. Drobyschew entwickelt. Die Temperatur steigt an, was man deutlich an der leuchtenden Glasmasse bemerkt. G. Kabinkin und A. Golubew (beide kamen hierher aus der Glasbläserstadt Gus-Chrustalny) greifen zu den Blasrohren und beginnen mit ihrer Zauberkunst. Mit jeder Drehung formt sich die unförmige Masse am Ende des Blasrohrs zu einer Vase.

Dann wird sie bearbeitet mit einer Reihe von Geräten, die von den Neuerern des Labors angefertigt wurden. Viele Geräte sind unmittelbar von Thomas Rogowski entwickelt und gebaut worden. Er ist ein wahrer Enthusiast seiner Sache. Ihm helfen stets der Schlosser Jakob Hessel und der Technologe Juri Sinde. Die von ihnen gebaute Schleifmaschine war auf der Unionsleistungsschau der Volkswirtschaft unseres Landes ausgestellt und lenkte die Aufmerksamkeit vieler Glasbläser auf sich. Th. Rogowski, J. Hessel und J. Sinde wurden für diese Maschine mit Bronzemedaillen der Unionsleistungsschau ausgezeichnet.

Nun aber zurück zu unserer Vase. Nach vielen Operationen kommt sie schließlich auf das Tischchen des Schleifers Anatoli Semjonow. In seinen Händen verändert sie sich wie ein Bild unter den sicheren Pinselstrichen des Malers. Leicht, präzise und sicher bewegen sich die Hände des Meisters. Nach jeder Berührung mit der Schleifscheibe entsteht ein neuer Strich auf dem klaren Glas. So wird der Gedanke des Künstlers Strich für Strich im Glas verkörpert. Bald steht die Vase da, strahlt in voller Pracht und erfreut das Auge durch ihre Vollkommenheit und Raffinesse. In den tadellosen Facetten sind die Meisterschaft, Begeisterung und die schöpferische Rastlosigkeit der Menschen vereint, deren Berufung es ist, durch ihre Arbeit anderen Freude zu bringen.

Paul ADLER

Siedlung Perwomaiski

Gebiet Ostkasachstan

Der Mechanisatorentrupp wird stärker

Im Sowchos Sagradowka, Rayon Moskowski, war Peter Becker als sachkundiger und erfahrener Mechanisator bekannt. Dann wurde er zum Mechaniker der Abteilung, nach zwei Jahren zum Leiter des Maschinenhofs und nach weiteren sechs Jahren zum Leiter der Reparaturwerkstatt des Sowchos befördert.

Vor etwa fünf Jahren, als im Sowchos der Mangel an Mechanisatoren besonders akut war, beschloß die Parteiorganisation des Sowchos, den Kommunisten Peter Becker in die Mittelschule als Werklehrer zu versetzen. Heute erinnert sich Becker:

„Früher hätte ich nie geglaubt, daß der Beruf eines Werklehrers so vielseitig und kompliziert ist. Hier muß man sich nicht nur in der Technik, der Technologie und Ökonomik der landwirtschaftlichen Produktion auskennen, man hat es mit jedem einzelnen Schüler — mit einem noch nicht herausgebildeten Charakter — zu tun, und man muß ihm helfen, seine Weltanschauung richtig zu formen und zu festigen."

In den verflossenen fünf Jahren ist Peter Becker zu einem der besten und führenden Nachwuchsausbilder des Gebiets herangewachsen. In dieser kurzen Frist hat er mit Hilfe des Sowchos für den Unterricht im Fach Mechanisierung der Landwirtschaft eine materiell-technische Basis geschaffen, die die beste im Gebiet ist. Sie besteht aus einem Kabinett für theoretischen Unterricht, einer Garage für fahrbare Technik und ihre Wartung und einem Kabinett für Montage- und Demontagearbeiten.

Interessant und zweckmäßig ist das Kabinett für theoretischen Unterricht ausgestattet. Auf speziellen Tischen befinden sich Querschnitte von Baugruppen der Traktoren aller Systeme, die durch Elektromotoren angetrieben werden. Hier sieht man z. B. eine hydraulische Einrichtung, an die ein verkleinerter selbstangefertigter Dreischarpflug angebaut ist. Mit Hilfe dieser Einrichtung demonstriert der Lehrer die Hebung und Senkung, die Einstellung und Regulierung des Pflugs. Für jedes Thema hat Becker die entsprechenden Anschauungsmittel und Maschinenteile bereit.

Im Kabinett für praktischen Unterricht gibt es neben allen Baugruppen, Instrumenten und Einrichtungen noch funktionierende Prüf- und Regulierungsstände für die Brennstoffapparatur.

Während der Übersichtsexkursionen, die Becker regelmäßig organisiert, sind alle beschäftigt, jeder hat ein allgemeines und sein eigenes Ziel, jeder weiß, was er zu tun hat. Meistens sind solche Exkursionen eine Art Generalproben vor den Examen. Davon, daß die Schüler der Mittelschule Sagradowka gute Kenntnisse erwerben, zeugt z. B. solch eine Tatsache: von 28 Abgängern des Schuljahres 1978 haben 26 das Traktor- und Kraftfahrerzeugnis dritter Klasse erhalten. 1975 belegte die Mannschaft der Mittelschule Sagradowka im Gebietswettbewerb der jungen Pflüger den ersten Platz, Natascha Kossarewa wurde Gebietsmeisterin. In den nächsten zwei Jahren wurde Ira Slessarenko Preisträgerin des Gebiets und der Republik, 1978 war Natascha Tschuschanowa die Gebietsbeste. Das war nicht einfach: Man mußte auf 4—5 theoretische Fragen antworten, mit dem Traktor MTS 50 mehrere Hindernisse überwinden und ein Landstück in ausgezeichneter Qualität umpflügen. All das lernen die Schüler bei Peter Becker, der sich der Sache mit all seinen Energie, seinen Erfahrungen und Kenntnissen hingibt. Er ist ein Vorbild nicht nur für seine Schüler, sondern auch für die Abgänger, die bereits im Sowchos arbeiten, wie z. B. Adolf Kappes, Nikolai und Alexander Schunk, Joseph Hermann und viele andere.

Während der Erntezeit 78 konnte man Peter Becker wie auch in den vorigen Jahren am Steuer des Steppenschiffes sehen. Doch diesmal arbeitete er in einer Brigade Schulter an Schulter mit zwölf seiner Abgänger.

Mit jedem Jahr bleiben mehr Abgänger der Mittelschule Sagradowka im heimatlichen Sowchos und mehren den Mechanisatorentrupp. Das ist zum Teil auch ein Verdienst des bescheidenen Werklehrers Peter Becker.

Anatol GROT

Gebiet Nordkasachstan

BÜCHERMARKT der „Freundschaft"

Für Deutschlehrer

Slatogorskaja. Ein Buch für den künftigen Deutschlehrer — 0,20 Rubel

Chrestomathie der deutschen Sprachgeschichte und **Wörterbuch** zur Valenz und Distribution deutscher Adjektive — 1,10 Rubel

Jakob Wall. Unsere Muttersprache. Klasse 3 — 2,21 Rubel

Jakob Wall. Unsere Muttersprache. Klasse 4 — 0,36 Rubel

Mariens. Meine Hauslektüre — 0,22 Rubel

Erich Mater. Deutsche Verben. Heft 3, 4, 5, 7, 8, 9, 10 — 0,44 Rubel

Grundkurs für Ausländer. Lektionen 15—21, 29—36, 37—45, 46—50 mit Kontrollheft und Schallplattenkurs — 4,20 Rubel

Belträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur — 6,95 Rubel

Literatur über Kunst

Maler und Werk. Eine Kunstreihe aus dem Verlag der Kunst in Dresden. Beyer — 1,80 Rubel

Marx — 0,32 Rubel

Lohse — 0,32 Rubel

Rohlfs — 0,32 Rubel

Wittig — 0,32 Rubel

Sowjetische Malerei aus den Karpaten. 12 Bildtafeln — 0,32 Rubel

Armenische Malerei. 12 Bildtafeln — 2,43 Rubel

Bemaltes Porzellan. 12 Bildtafeln — 2,43 Rubel

Die Bestellungen ohne Anzahlung sind an die Buchhandlung Nr. 28, 470023, Karaganda, ul. Nurkena Abdirowa, 12/2 zu richten.

Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan"

Unsere Anschrift:
473027 Kasachskaja SSR, g. Zelinograd,
Dom Sowetow, 7-j etaж, «Froindschaft»

TELEFONE Chefredakteur — 2-19-09, stellvertretende Chefredakteure — 2-17-07, 2-06-49, Chef vom Dienst — 2-16-51 Sekretariat — 2-78-50, Abteilungen: Propaganda, Parteipolitische Massenarbeit — 2-76-56, Wirtschaft — 2-18-23 Sozialistischer Wettbewerb — 2-17-55, Kultur — 2-74-24 Kommunistische Erziehung — 2-56-45, Literatur — 2-18-24 Leserbriefe — 2-77-44, Korrektur — 2-37-02, Buchhaltung — 2-79-84, Fernruf — 72.

KORRESPONDENTENBÜROS
Alma-Ata. Tel. 44-83-30
Karaganda. Tel. 54-91-24
Dshambul. Tel. 5-19-02

«ФРОЙНДШАФТ»
ИНДЕКС 65414
Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника

Типография издательства Целиноградского обкома Компартии Казахстана.
Заказ № 2114